Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

85. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 6. Juni 1962 | Nummer 23

Himmelfahrt

Christus ist zur Rechten Gottes, aufgefahren gen Himmel, und sind ihm untertan die Engel und die Gewaltigen und die Kräfte. 1. Petrus 3, 22.

Ueber unserm Leben steht alles bestimmend Jesu Wort: Dir geschehe nach deinem Glauben! Haben wir einen großen Glauben, so erfahren wir in unserm inneren und äußeren Leben auch Großes, Gottes Eingreifen und Wunder. Wie bekommen wir aber einen großen Glauben? Sicher nicht dadurch, daß wir uns mühen, unsern Glauben groß, stark, lebendig zu machen. So machen wir aus dem Glauben nur ein Gesetz. Nein, Glauben heißt Vertrauen; und das wird nur dadurch groß, daß uns der, dem wir vertrauen, groß und gnadenvoll wird. Darum schafft unser Himmelfahrtswort in uns einen großen Glauben. So groß mußt du den sehen, dem du vertraust: er ist zur Rechten Gottes im Himmel und hat Anteil an der Allmacht Gottes. Die Engel, die „starken Helden, ausgesandt zum Dienst der Heiligen", sind ihm untertan. Alle Mächte und Kräfte der unsichtbaren Welt stehen bereit, seinen Willen zu erfüllen. Darum kannst du ihm mit einem großen Vertrauen auch deine schwersten Fragen und Nöte bringen. Und er wird dir helfen.

Pfingstgebet

Bereit der Welt ein Pfingsten,
gib, Gott, dich neu im Geist,
hast du doch die Geringsten
mit Geist und Kraft gespeist
erweckt zu Wort und Singen,
zum Trotz, der alles wagt,
die erst mit Schwermut gingen
in Aengsten todverzagt.

Wir sind so arm wie ehe,
ach, gar viel ärmer noch;
wir tragen wund und wehe
viel schwerer Schulden Joch.
Du aber wollst uns Armen
aus Gnad im Geiste nahn!
Dein Geist ist dein Erbarmen
vom Schöpfungsanfang an.

Du warst im Tod das Leben
im Dunkeln Glut und Licht.
Du schufst im Wehn und Weben
der Welt ein neu Gesicht
Komm, wie du einst ins Leere,
o Fülle, dich gesenkt,
daß wieder Pfingsten wäre
und neu die Welt beschenkt!

Arno Pötzsch.

Die Kraft des Heiligen Geistes

Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein. Apg. 1, 8.

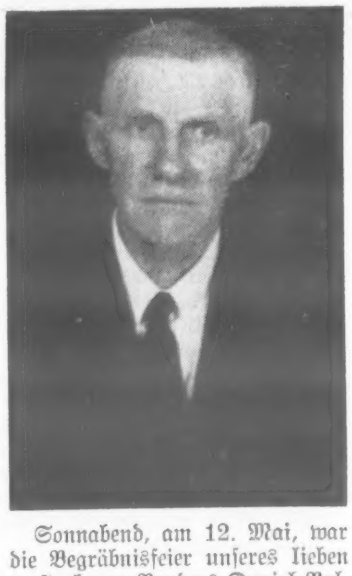
Obgleich die Jünger jahrelang in der Nachfolge Jesu gestanden hatten, wurde ihnen doch erst durch das Pfingsterlebnis das Heilswerk Christi groß, und sie empfingen die Kraft des Heiligen Geistes, um von dem zu zeugen, was sie gesehen und gehört hatten. Jesus hat mit dem Abschiedswort bei seiner Himmelfahrt den Seinen den Zeugendienst besonders nahegelegt. Ernst ist seine Mahnung: „Wer mich nicht bekennt vor den Menschen, den will ich nicht bekennen vor meinem himmlischen Vater." Ihn bekennen ist schon Zeugnis für ihn. Sein Zeuge wir daher nur, wer wie die Jünger in der Stille anhaltend fleht um den Heiligen Geist und mit dem Empfang desselben gläubig rechnet. Gottes Geist schenkt Gewißheit des Heils, und in dem Maße, wie man seiner Leitung folgt, gibt er Kraft, durch Wort, Werk und Wandel fruchtbringend für Jesus zu zeugen. Gottes Geist treibt auch, den Zeugendienst nicht zu begrenzen, sondern aus Liebe zum Herrn auf seinen letzten Auftrag zu achten: „Bis an das Ende der Erde."

Vier Generationen

In der Mitte sitzt Urgroßvater Michael Hamm, 81; um ihn stehen sein Sohn Martin Hamm, 55, dessen Tochter Susanna, Frau Wiebe, 30, und ihr Söhnchen Donney Wiebe, 10.

„Wir danken für die pünktliche Zusendung der „Mennonitischen Rundschau" und wünschen allen, die daran arbeiten, Gottes Segen und Beistand" schreibt Einsender Michael Hamm, Box 2, Hague, Sask. („Steinbach Post" wird gebeten, dieses auch zu veröffentlichen.)

Daniel Jakob Balzer †,
Vancouver, B. C.



Sonnabend, am 12. Mai, war die Begräbnisfeier unseres lieben verstorbenen Bruders Daniel Balzer.

Zur Einleitung las Pred. D. B. Wiens Hiob 15, 25—27. Dann sang ein Quartett unserer Gemeinde Br. Balzers Lieblingslied „Ich weiß einen Strom".

Die erste Ansprache hielt Pred. P. Töws, Cousin der Schwester Balzer, über Joh: 5, 24. Dann sang das Quartett der Willingdon-Gemeinde „Es schaut bei Nacht und Tage".

Die zweite Ansprache brachte Pred. D. B. Wiens über Sprüche 4, 18. 19: Der Weg des Gerechten und des Gottlosen. Es folgte vom Quartett das Lied „Es ergänzt uns von ferne ein Land".

Die dritte Rede hielt Stadtmissionar H. Classen über Joh. 14, 27.

Nachdem Br. Paul Wiebe, Br. Balzers Schwiegersohn, das Lebensverzeichnis verlesen hatte, folgte das Lied „Es gibt eine Heimat im himmlischen Licht". Damit kam die Begräbnisfeier zum Abschluß. Ein Trauerzug begleitete die Leiche bis Clearbrook. Am Grabe sprach Pred. Aron Töws über 1. Joh. 3, 1—3 und ließ das Lied „Auf ewig bei dem Herrn" singen. Dann wurde die Leiche dem Schoße der Erde übergeben.

Die Kinder und Großkinder konnten an der Trauerversammlung teilnehmen. Korr.

Lebensverzeichnis

Daniel Balzer erblickte das Licht der Welt am 24. Juli 1887 in Schardau, Südrußland, wo er auch seine Jugendjahre verlebte und die Dorfschule besuchte. Seine Eltern waren Jakob Balzer und Frau Katharina geb. Ediger. Als Jüngling stand er etliche Jahre im Staatsdienst. In der Zeit bekehrte er sich zum Herrn und wurde im 26. Lebensjahre in Alexanderthal von Pred. Johann Sudermann getauft und in die MBG aufgenommen, deren treues Glied er bis ans Ende blieb.

Im Ersten Weltkrieg mußte er als Sanitäter dienen und geriet in deutsche Kriegsgefangenschaft. Nach seiner Entlassung aus Gefangenschaft trat er mit Maria Heinrichs in die Ehe. Nach 8 Monaten wurde seine Gattin durch Tbc von seiner Seite genommen.

In die zweite Ehe trat er 1920 mit seiner Schwägerin, Wwe. David Balzer, und übernahm an ihren 8 Kindern Vaterstelle. 5 Jahre durften sie Freude und Leid teilen, und dann wurde auch diese Gehilfin durch Zuckerkrankheit von ihm genommen.

1925 fand er in Sarah Töws von Pordenau wieder eine treue

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

NACHRICHTEN

Herr Jesus, du regierst
zu deines Vaters Rechten,
von Engeln hochgelobt,
verehrt von deinen Knechten.
Du hast für alle Welt
am Kreuz genug getan;
nimm dich nun aller Welt
in ihrem Elend an!

— Br. Franz Fr. Klassen, 66, von Abbotsford, B. C., wurde am 2. Juni im Concordia-Hospital, Winnipeg, durch den Tod abgerufen. Die Begräbnisfeier war am 5. Juni im Elmwood-MBG-Bethause. Der Verstorbene stammte aus Donskaja, Neusamara, Rußland, und war 1924 mit Frau und Kind nach Kanada gekommen. Die letzten 11 Jahre hat er in B. C. gewohnt, wo er 7 Jahre Vorsitzender des Schulrates des MEI, Clearbrook, war. Er war Glied der Ost-Aldergrove-MBG. Ihn überleben seine Gattin und 4 Kinder mit ihren Familien, 5 Brüder (unter ihnen der Schriftleiter dieses Blattes) und 3 Schwestern.

— Das MBG-Bibelcollege Winnipeg graduierte am 3. Juni 42 Absolventen, 14 mit dem B. Th.-Titel, 19 – B.Rel.Ed., 9 vom „Sacred Music Course". Dr. Lando Hiebert, Professor am Taborcollege, hielt die Festrede über Spr. 17, 3: „Der Schmelztiegel ist für das Silber und der Ofen für das Gold; aber der die Herzen prüft, ist der Herr." Die große Aula des MBCI war voll und es waren von Ost und West viele Eltern der Absolventen gekommen.

— Zur Jahreskonferenz der MBG von Manitoba, am 1. und 2. Juni in Winkler, Man., waren viele Delegierte und Gäste erschienen. Auf der Tagesordnung standen Fragen wie Neubau der Winkler-Bibelschule, Radiomission, Statutenänderung u.a.m. Zwei neue Ortsgemeinden wurden in die Konferenz aufgenommen: Portage la Prairie mit 22 Gliedern und Carman mit 33 Gliedern. In die Konferenzleitung wurden Pred. Herm. Lenzman als Vorsitzender, Pred. Dav. Ewert als Gehilfe des Vorsitzenden und Pred. John Regehr als Schreiber gewählt. Im nächsten Jahr soll die Konferenz im Elmwood-Bethause in Winnipeg, Man., stattfinden.

— Die jährliche Konferenz der MBG-Jugendarbeiter von B. C. war am 26. Mai 1962 im Bibelinstitut bei Clearbrook. Die Prediger Wm. Neufeld, Südabbotsford, D. B. Wiens, Vancouver, und Rudy Janzen, Sardis, dienten mit Vorträgen.

— Aus Herbert, Sask., berichtet Korrespondent W. Falk, daß Pred. Joh. Kröker, 80, am 31. Mai zu Hause gestorben ist. Die Begräbnisfeier war am 5. Juni im MBG-Bethause. Der Verstorbene war früher Reiseprediger mit Br. C. N. Hiebert, hat in

(Fortsetzung auf Seite 5—2)

M E D A
(Mennonite Economic Development Associates)

Von Dr. J. W. Fretz, Newton, Kansas, USA

Diesen Namen hat man in den letzten Jahren in Nord- und Südamerika öfters gehört. Es bezeichnet eine Korporation von mennonitischen, nordamerikanischen Geschäftsleuten, die zum Zweck der wirtschaftlichen Mithilfe an den Brüdern in Südamerika ins Leben gerufen wurde, die aber auch in anderen Weltteilen, wo Not vorliegt, dienen will.

Diese Organisation entstand als Folge von Besuchen, die etliche Gruppen von mennonitischen Geschäftsmännern aus Nordamerika Paraguay abstatteten. Sie sahen dort die wirtschaftlichen Bedürfnisse und reagierten darauf. Es lag auf der Hand, daß dort zum Anfang und zum Aufbau kleinerer Industrien gewisses Betriebskapital vorgestreckt werden müßte, damit die Leute sich dann selber helfen könnten.

Der Beweggrund war hier nicht, profitable Kapitalanlagen für die Korporation zu finden, sondern der brüderliche Wunsch, Unternehmer zu finden, die zum Aufbau einer nützlichen Industrie finanzielle Hilfe brauchen und dieselbe weise verwenden würden.

Das Resultat war ein Entwurf von Partnerschaftskontrakts, laut denen MEDA gewisses Kapital anlegt und die Brüder in Südamerika die Arbeit leisten und Initiative und Verwaltungskräfte für neue Betriebe und Unternehmen beisteuern.

Bisherige Resultate

Das erste Unternehmen der MEDA war eine Mustermilchwirtschaft in der Kolonie Fernheim im Chaco Paraguays. Wertvolles Zuchtvieh wurde eingeführt und mit einheimischen Tieren gekreuzt. Dieses ergab eine allmähliche, aber ansehnliche Zunahme in der Milchproduktion. Das überflüssige Jungvieh wurde an fortschrittliche Bauern im Chaco verkauft, die die Notwendigkeit der Aufbesserung ihrer Viehherden durch leistungsfähige Milchkühe einsahen. Heute gehört diese Milchwirtschaft, Sarona genannt, zu gleichen Teilen der MEDA und Brüdern in Paraguay.

Das zweite Unternehmen war eine Ledergerberei. Dafür lag schon lange ein Bedürfnis vor, denn die Bauern konnten die Häute des geschlachteten Viehes nicht verkaufen. Alles Leder, außer dem das sie selber gerbten, mußte importiert werden. Dank der Einrichtung einer Gerberei wurde nicht nur Absatz für Häute geschaffen, sondern das fertige Leder für Pferdegeschirre und andere Zwecke konnte nun auch am Orte gekauft werden.

Der nächste Schritt war folgerichtig dann, daß man am Orte anfing, Schuhe zu fabrizieren, die bis dann importiert wurden.

Die Teilhaber an der Gerberei waren daran interessiert, daß die Schuhmacherei ins Leben käme. Dieses war das dritte MEDA-Unternehmen.

Weiter wurde eine Metallgießerei eingerichtet. Alle diese Unternehmen waren in der Kolonie Fernheim. In jedem Fall wurde eine Teilhaberschaft zwischen den Brüdern in Südamerika und der MEDA arrangiert.

In Volendam, Ostparaguay, hat MEDA auch etliche Industrien gegründet. Eine Milchwirtschaft wie in Fernheim, „Alameda“ genannt, wurde eingerichtet.

Eine dringende Notwendigkeit war dort Kredit für die Bauern zum wirtschaftlichen Aufbau. Durch Kooperation mit dem MCC konnte die MEDA eine Person finden, die Erfahrung darin hatte, in Nordamerika Kredite für die Farmer im Süden zu finden und die Sache zu verwalten. Der Mann war willig, auf 2 Jahre nach Paraguay zu kommen und diesem Programm vorzustehen. Ungefähr 90 Bauern haben kleine Anleihen bekommen, um ihre Wirtschaft aufzubessern.

Ein drittes Hauptunternehmen in Volendam ist das Entwässern von Sumpfland, um dasselbe für den Reisanbau vorzubereiten, und Kanäle für Bewässerung zu ziehen. Dieses ist wieder ein Uebereinkommen zwischen MEDA, etlichen Mennoniten in Volendam und einem Farmer aus den Vereinigten Staaten, der Erfahrung mit speziellen, großen Maschinen für solche Zwecke hat.

Die MEDA-Organisation

MEDA hat etwa 35 Teilhaber. Alles sind mennonitische Geschäftsleute, die mehr am wirtschaftlichen Aufbau der Bruderschaft, als an eigenen Profiten von diesen Unernehmen interessiert sind. Wo immer man soweit Profit erzeugt hat, wird derselbe wiederum in Paraguay verwendet, entweder um die Unternehmen zu erweitern oder andere Industrien ins Leben zu rufen.

Auf ihrer jährlichen Versammlung am 17. Januar 1962 organisierte MEDA etliche Unterkomiteees: für Paraguay, für Uruguay und für den Kongo, Afrika. Dieses zeigt das sich erweiternde Interesse der MEDA und ihre Antwort auf Hilferufe.

Jedes der Unternehmen in Paraguay kann den Mennoniten in Paraguay übergeben werden sobald die finanziell stark genug sind, die MEDA-Anteilscheine zu kaufen. Der einzige Wunsch der MEDA ist, den Siedlern zu helfen wirtschaftlich zu erstarken, damit sie später ihre Schulen, Missionen, Gemeinden und kulturellen Entwicklungen selber fördern können.

Weitere Teilhaber der MEDA sind willkommen, und, wenn sie aktive Glieder ihrer Gemeinde sind, dürfen sie in diesem idealen Wirtschaftsunternehmen Teilhaber werden.

Himmelfahrt

Auf den 31. Mai fiel das Himmelfahrtsfest. Nur noch wenige Menschen gedenken des Tages und seiner Bedeutung, selbst viele Kirchen schenken ihm keine oder wenig Bedeutung.

In Lukas 24, 51 lesen wir: „Und es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel.“

Wo ging er hin? Die Menschen seiner Zeit und noch vieler folgender Jahrhunderte hatten eine ganz andere Vorstellung von dem Weltall als wir sie heute besitzen. Ihr Bild vom Weltall war kindlich, natürlich, einfach und umgrenzt: hier unten war die Erde und über ihr dort oben der Himmel. Die Erde war der Menschen Reich und Wohnplatz, der Himmel war Gottes die Erde überdachendes Haus. Von sich aus denken alle Kinder auch heute noch so. Und bei uns Großen haftet weiter das Gefühl, daß wir Gott irgendwie oben und über uns zu suchen haben.

Der Himmel, von dem bei diesem Fest der Christenheit die Rede ist, ist ja nicht die Region, in die wir neuerdings Raketen schießen, also nicht der Weltraum. Das ist der Himmel auch im Verständnis der Bibel nie gewesen. Sondern in der Sprache der Bibel verhält sich der Himmel zur Erde ebenso, wie sich in derselben Sprache die Ewigkeit zur Zeit verhält. Die Bibel ist nicht schuld daran, daß wir nicht wissen, was die Zeit ist. Wir halten die Zeit für jene Armseligkeit, die wir in Geld eintauschen können: time is money, also meßbar und berechenbar. Aber Zeit ist, was vergeht. Und sofern wir zeitlich sind, vergehen wir auch. Wen fröstelte nicht im Wind dieser Zeit? Die Zeit wäre unendlich verlassen, tödlich leer und langweilig ohne die Ewigkeit. Denn die Zeit ist ja Realität, weil sie durch uns hindurch geht, und weil die Tiefe der Menschen auch die Tiefe der Welt ist. Nun aber ist Gott Mensch geworden und hat sich im Menschen Jesus Christus der Ewigkeit der Zeit angenommen und deshalb ist jeder Augenblick erfüllt mit der Güte und Süße der Ewigkeit.

Es wäre möglich, daß die Erde noch zu unserer Zeit ein Ort unvorstellbaren Schreckens würde. Denn für sich alleine ist das Irdische sehr verlassen. Wer aber verlassen ist, verwüstet auch. Darum sollten wir umso lauter und froher das Evangelium von der Himmelfahrt verkündigen. Denn Christi Himmelfahrt bedeutet, daß die Erde nicht verlassen ist, sondern daß der Himmel ganz nahe ist, und daß die Erde geborgen ist im Willen des, der der Herr Himmels und der Erde ist. Denn Christus hat seine Menschheit nicht aufgegeben, als er himmlisch wurde. Nunmehr ist das Irdische aufgehoben in der Güte des Himmlischen, und zwar jeder Windhauch, aber auch jeder Sturm hat über das hinaus, was der Sachverstand begreift, das Himmlische in sich, den Willen und die Güte des Menschensohnes, in jedem irdischen Windhauch ist seine Gegenwart. Christ fuhr gen Himmel — also ist die Erde nicht verlassen!

Wenn wir uns an die Berichte der Evangelien halten und sie gläubig hinnehmen, dann schenkt uns die Tatsache der Himmelfahrt des Herrn für unser Wissen und Glauben ein neues und vollkommenes Bild vom Weltall. In diesem Bild sind das Diesseits und das Jenseits eine unzertrennbare Einheit. In ihm stehen Zeit und Ewigkeit unlösbar verbunden. Die Endlichkeit des Irdischen und die Unendlichkeit des Himmlischen fließen ineinander. Uns gehört die sichtbare Welt und in ihr und um sie die ebenso wirkliche und wahre unsichtbare Welt. Von diesem vollkommenen Bild des Weltalls, das Gott und Menschen umschließt in alle Ewigkeit, spricht Jesus am Tage der Himmelfahrt mit drei gewaltigen Sätzen. Hier sind sie: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“ — „Gehet hin in alle Welt und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ — „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

F. E.

Jubiläumsfeier

am 1. Osterfeiertag in Sao Paulo, Brasilien

Bei Geschw. Hans Rempels fand in einem von der „Freien Evangelischen Gemeinde“ für gottesdienstliche Versammlungen eingerichteten Raum ein Jubiläumsfest statt.

Die genannte Gemeinde brachte ihrem Prediger, Traugott Salzmann, ihren Dank für seinen 25-jährigen Dienst zum Ausdruck. Zu dieser Feier waren auch die deutschen Baptisten und die Mennoniten dieser Stadt erschienen. Br. Salzmann ist in diesen beiden Gemeinden bekannt und beliebt. Seine Predigten, ja sein ganzer Dienst am Evangelium wird von allen geschätzt.

Alle Eltern, die vor 25 Jahren Söhne und Töchter in dieser Stadt hatten, die mit ihrem Verdienst zum Aufbau des väterlichen Anwesens mithalfen, sind dem lieben Bruder zu besonderem Dank verpflichtet, wie auch unsere Jugend aus jener Zeit selber. Auch wir hatten damals zwei unserer Kinder hier in Sao Paulo. Wir selber wohnten hier in der Zeit, als Pred. Salzmann aus seiner Heimat, der Schweiz, herkam. Er hat sich von Anfang an unserer Jugend ebenso herzlich angenommen, wie der Jugend seiner Gemeinde. Dadurch sind sie vor vielen Gefahren der Großstadt bewahrt geblieben, und manche haben durch ihn Jesus als ihren persönlichen Heiland gefunden. Es sei ihm darum an dieser Stelle von uns allen, die das angeht, ein herzliches „Vergelt's Gott“ zugerufen und Gottes reicher Segen für seinen ferneren Dienst gewünscht.

Zur Vertiefung der Liebe und der Achtung zu Br. Salzmann seitens der zwei andern Gemeinden haben nicht zuletzt die in den letzten Jahren ab und zu stattgefundenen Allianzversammlungen der drei an dieser Festlichkeit beteiligten Gemeinden wesentlich mit beigetragen.

Nach einem Gemeindegesang und der Begrüßung der Versammlung durch Br. Hans Rempel, dem Vorsitzenden der F.E.G., verlas dieser eine Betrachtung des Ostertextes. Dann sprach Br. Salzmann das Eingangsgebet.

Br. H. Fürstenau, Pastor der Baptistengemeinde, hielt die Festpredigt über 1. Kor. 15, 57. 58. Dieser Text war sehr passend. Hier ist vom Sieg Gottes die Rede, und darum ist es ein echter Ostertext. Dann ist von unserm Dienst die Rede, und darum ist es ein echter Jubiläumstext. Der Redner sprach vom Sieg Jesu, der Ostern Wirklichkeit wurde, und auch von unserm Dienst.

Anders geht es ja auch nicht. Unser Dienst im Werk des Herrn kann ja nur von seinem Sieg aus geschehen. Sinn und Verheißung kommen nur von Karfreitag und Ostern her. Aller Dienst und alles Leben ohne diesen Sieg Gottes wäre ein Fiasko. Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten und der Erstling geworden. Er hat gesiegt über Sünde, Tod und Teufel.

Der einzige Dienst, der sich wirklich lohnt, ist der Dienst im Werk des Herrn.

Br. Salzmann hat Gott in seinen Dienst gerufen und er hat diesen Dienst nun schon 25 Jahre hier in Brasilien getan.

Paulus sagt hier: darum nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.

Warum ist das so? Ist Paulus einer Täuschung anheimgefallen? Lebt er in einer völlig unrealistischen Situation? Wir wissen doch genau, daß es nicht stimmt mit dem Zunehmen, wir wissen doch alle, daß wir abnehmen, bis nicht mehr viel übrig bleibt . . .

Darum nehmt immer zu . . . Es gibt nur einen Weg der unaufhörlichen Zunahme. Das ist der Weg des Christus und seines Werkes.

Wo der äußere Mensch verdirbt, wird der innere erneuert. Es lohnt sich, weil Jesus gesiegt hat. Mit seinem Sieg ist uns alle Verheißung gegeben.

Nach dieser Ansprache sang die Gemeinde ein Lied. Dann brachte Aelt. G. H. Rosenfeld dem Jubilar seinen und der Gemeinde Glück- und Segenswunsch dar, ebenso auch der Leiter der Baptistengemeinde, Br. Turau.

Eine junge Schwester, Erika Flügel, trug ein Gedicht vor. Zwei Chöre trugen sowohl vormittags als auch nachmittags viel zur Verschönerung des Festes bei.

Mennonitische Rundschau
wöchentlich herausgegeben von
The Christian Press Ltd.
in Winnipeg, Manitoba, Canada
H. F. Klassen, Schriftleiter und General Manager
Telefon am Tage: LE 3-1487
abends: LE 3-4397
J. K. Neufeld, Production Manager
Jahresabonnement im voraus zahlbar: $3.50 an beliebige Adresse im In- und Auslande.
Geschaeftsanzeigen: Spalte — Inch $1.68, Minimalbetrag $1.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.
Alle Korrespondenz, Geschaeftsanzeigen, Druckauftraege und Zahlungen richte man an
The Christian Press Ltd., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba, Canada
Telefon: LE 3-1487
Authorized as second class mail by the Post Office Department, Ottawa, and for payment of postage in cash.

Die Leitung des einen Chores hatte Abram Fast, der Jugendchor stand unter Schw. Salzmanns Leitung.

Mit einem Schlußgebet von Aelt. J. J. Janzen und dem Choral „Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi" wurde die Vormittagsversammlung geschlossen.

Von der gastgebenden Gemeinde war eine vorzügliche Mahlzeit zubereitet worden. Alle Anwesenden wurden dazu eingeladen.

Nach der Mittagspause war eine Fortsetzung der Festlichkeit. In der Hauptsache wurden Berichte und Mitteilungen gebracht. Br. Salzmann teilte einiges mit von seinen Erlebnissen aus der Zeit seiner 25jährigen Tätigkeit hier in Brasilien. Daß er hier seine Lebensgefährtin gefunden hat, gehört dazu.

Schw. Salzmann, die früher in Ponta Grossa gewohnt hat, erfuhr dort durch eine ihrer Freundinnen, so erzählte sie, daß hier ein Missionar namens Salzmann aus der Schweiz gekommen sei. Als sie den zuerst auf einem Gruppenbild ihrer Freundin und später persönlich gesehen habe, war sie angenehm enttäuscht. Es hatte sich bei ihr irgendwie eine Vorstellung von ihm, als von einem älteren Mann mit Spitzbart, gebildet. In Wirklichkeit hätte es sich herausgestellt, daß er ein ganz junger, lediger Herr sei.

Aelt. Rosenfeld erzählte, wie Br. Salzmann ihm in der ersten Zeit seines Weilens hier in Sao Paulo, wo er damals noch völlig unbekannt war, aus einer ganz schlimmen Lage geholfen habe.

Ich bin überzeugt, daß Ostern 1962 bei allen Teilnehmern dieses Festes in angenehmer Erinnerung bleiben wird, besonders bei Geschwister Salzmanns und ihren 2 erwachsenen Kindern.

Möge das der lieben Familie auch zur Aufmunterung und zur Stärkung für den weiteren Dienst am Evangelium in der Gemeinde und an der Menschheit überhaupt dienen.

Im Auftrage,

J. J. Janzen.

Bibliothek

des „Mennonitischen Vereins zur Pflege der deutschen Sprache"

Geschichte ist der beste Lehrmeister. Jedes Buch belletristischen Inhalts enthält auch ein Stück Geschichte einer gewissen Zeitperiode, eines Familienkreises oder auch einer Einzelperson. Aus Büchern unserer Bibliothek bekommt man einen klaren Einblick in die Geschichte der Nachkriegszeit Deutschlands. Flüchtlingsnot, soziale Probleme, tragische Schicksale der Heimkehrer u. a. Zudem ist jedes Buch auch ein Bildungsmittel für Sprache. „Gebt euren Kindern vor allem Sprache" ist ein pädagogischer Grundsatz. Lesen fördert das Sprachgefühl, auch die Liebe zur Sprache. Wir haben manch gutes Buch für die Kinder. Zur Erhaltung und zur Pflege der deutschen Sprache ist es notwendig, daß Eltern und Großeltern den Kindern erzählen oder vorlesen. Besondere Aufmerksamkeit schenke man den Kindern im Alter von 1—6, ehe sie in die Schule kommen. In diesen Jahren wird der erste und festeste Grund für die Sprache gelegt. Kinder sollten in ihrem 6. Lebensjahr zu Hause oder in der Gemeindeschule die ersten Anfänge von Lesen und Schreiben lernen. Dieses kostet eine Extraanstrengung, ist uns aber notwendig zur Erhaltung unserer Muttersprache.

Jetzt noch einige Empfehlungen wertvoller Bücher:

1. **„An allen Wassern gesät"** von Sonia E. Howe. Die Verfasserin hat in diesem Buch die schönsten ihrer Erlebnisse einem weiten Leserkreis zugänglich gemacht. Sie berichtet von ihrer Arbeit an der Newa, an der Moskwa, an der Donau und vielen anderen Wassern. Sie „redet von den Wundertaten des Herrn". Das Buch ist ein Bericht eines sehr fruchtbaren Lebens.

2. **„In der Welt habt ihr Angst"** von Max Wedemeyer. Der Verfasser, ein Feldpfarrer, berichtet eine Kriegserfahrung von drei Tagen zur grimmigen Winterzeit während des letzten Weltkrieges in Rußland. Er erzählt von Liebe und Kameradschaft, von großen Gefahren, von Gottes Allgegenwart auch in Kriegszeiten.

3. **„Brennende Feuer"** von W. Hühnermann. Hier haben wir das Lebensbild des Papstes Pius X. von seiner Kindheit bis zum Abschluß seines Lebens. Der Grundsatz: „Die Familie ist der Hauptfaktor aller Erziehung", bewahrheitet sich hier. Es ist wertvoll, das Leben und Wirken eines höchsten Würdenträgers der katholischen Kirche kennenzulernen.

4. **„Sturmzeiten am Bodensee"** von Käthe Pappke. Es ist dieses eine historische Erzählung. Als Material dazu benutzt die Verfasserin alte Chroniken jener Sturmzeiten des Mittelalters. Graf Eberhardus wird ein Klausner Laurentius, ein frommer Beter und Liebhaber der Heiligen Schrift. Er wird Segensträger und Vorbild für viele seiner Mitmenschen.

5. **„Afrika. Ein Kontinent — zwei Welten"** — von Edmond Pidoux. Pidoux reist durch den afrikanischen Kontinent vom Norden nach dem Süden und wieder zurück. Er spricht mit den Eingeborenen, unterhält sich mit den Europäern und versucht, dem Leser ein unparteiisches Bild von den gegenwärtigen gespannten Verhältnissen auf dem emporstrebenden Schwarzen Kontinent zu geben.

6. **„Waldstille und Weltleid"** von A. von Blomberg. Serena, die Tochter des Oberförsters von Hellersdorf, war in der Waldstille des Forsthauses unter der treuen Obhut ihrer christlichen Eltern aufgewachsen. Sie wurde die Frau des Grafen Erich von Reggfield und kam in die vornehme Gesellschaft ihres Mannes. Sie war sehr glücklich, mußte aber auch großes Weltleid erfahren. Sie erlag diesem Leid, doch in guten wie auch in schweren Tagen hielt sie den Glauben an Jesus Christus fest.

7. **„Reggfields Tochter"** ist die Fortsetzung von „Waldstille und Weltleid".

B ü c h e r l i s t e n stehen zur Verfügung.

Adresse der Bibliothek:
185 Rossmere Cresc.,
Winnipeg 15, Manitoba.
A. H. Töws, Bibliothekar

Am Sarge des Verstorbenen sitzen, vorne, v. l. n. r.: Liese Wiens, Schwiegertochter, Anna Rempel, Tochter, Agatha Reimer, Tochter, Lina Regehr, Tochter, Justina Wiens, Frau, Lena Hooge, Tochter. — 2. Reihe, v. l. n. r.: Johann Wiens, Großkind, Heinrich Rempel, Schwiegersohn, Jakob Reimer, Schwiegersohn, David Regehr, Schwiegersohn, Lina Regehr, Großkind, Jakob Hooge, Schwiegersohn. — 3. Reihe, v. l. n. r., die Großkinder: Lina Regehr, Lina Reimer, Irene Regehr, Jakob Regehr, Johann Regehr, David Regehr.

Johann H. Wiens †,

Sowjetrußland.

Gott hat unsern lieben Vater wunderbar geführt und, zurückblickend, müssen wir das Wort aus 5. Mose 33, 3 zitieren: „Wie hat er die Leute so lieb!"

Im Alter von 23 Jahren trat Vater mit Anna Plett in die Ehe, die aber schon nach 13 Jahren glücklicher Ehe an Tbc starb und 4 Kinder hinterließ. Vater heiratete zum zweiten Male und zwar eine Witwe, deren Mann von den Machno-Banditen umgebracht worden war, und die 1 Kind hatte. Sie hatten nun 5 Kinder und nahmen noch ein Waisenkind auf, den Sohn der Schwester seiner ersten Frau. Ihnen wurden dann noch 1 Sohn und 1 Tochter geboren. Die 2 Söhne aus der ersten Ehe starben während und nach dem 2. Weltkrieg. Vater entkam einmal mit knapper Not dem Tod durch Ertrinken. Er litt an Darmkrämpfe und war oft dem Tode nahe. Während er um des Glaubens willen im Gefängnis war, wurde seine rechte Seite durch einen Schlaganfall gelähmt. Gott erhörte seine und der Kinder Gebete, Vater wurde entlassen und durfte nach Hause kommen.

Als die Machnowzy in der Gegend wüteten, fanden er und seine erste Frau Frieden mit Gott. Vater hatte eine gute Stimme und sang lange im Gemeindechor. In der Familie wurde viel gesungen und musiziert. Er konnte viele Lieder auswendig und las gerne mit der Familie Gottes Wort. Doch die Strapazen des Lebens machten sich mit ihren Folgen bemerkbar; Vater wurde schwächer und lebensmüde. Nach etlichen Tagen schwerer Krankheit durfte er im Alter von 72 Jahren, 9 Monaten und 5 Tagen heimgehen. In der ersten Ehe hatte er 13 Jahre gelebt und in der zweiten 37 Jahre. Er hat 6 Kinder, 15 Großkinder und 4 Urgroßkinder gehabt.

Die Begräbnisfeier war auf dem Hofe des Schwiegersohns. Es waren viele Verwandte, Freunde und Glaubensgeschwister erschienen. Zwei Brüder sprachen über Hebr. 4, 12; Hiob 16, 22; 1. Kor. 15, 26; 2. Tim. 4, 7. 8; Offb. 21, 4. Der Chor sang. Gebe Gott, daß wir, die hinterbliebenen Kinder, uns mit allen Vorangegangenen in der ewigen Herrlichkeit wiedersehen könnten!

Die Kinder.

Eingesandt vom Sohn des Verstorbenen,

Peter J. Wiens,
254 Devon Avenue,
Winnipeg 16, Man., Canada.

Heinrich Abr. Löwen †,

Curitiba, Brasilien,

starb am 7. April 1962. Er wurde am 14. Juli 1878 am Kuban, Südrußland, geboren. Als die Barnauler Siedlung in Sibirien gegründet wurde, zogen auch unsere Eltern dorthin und wohnten in dem Dorf Friedensfeld. 1911 wurden sie getauft und in die MBG aufgenommen. Dreimal erkrankte Vater an Typhus. Das letzte Mal war Vater dem Tode nahe, aber der Herr gab Gnade, er wurde gesund. Doch die Krankheit hinterließ ein Leiden, das rechte Bein wurde wund und blieb so bis zu seinem Tode. Nach mehr als 10 Jahren war das Bein so wund, daß er über ein halbes Jahr das Bett hüten mußte. Er erhielt viele Besuche und, als der Dirigent und Sänger Bernh. B. Dück dort Sängerkurse durchführte, veranstalteten sie den Gottesdienst in ihrem Hause, so daß auch Vater an den Segnungen teilnehmen konnte. Nach 18 Jahren überraschte der Bruder Abram Löwen, der im Süden Rußlands wohnte, die Eltern. Die Freude des Wiedersehens war groß. Reiseprediger kehrten bei den Eltern oft ein, und Vater sah seinen Dienst darin, sie zu fahren wohin sie wollten.

Nach dem Ersten Weltkrieg kamen bald schwere Jahre für Vater, denn auch er gehörte zu den Geächteten. Die Auflagen und Besteuerungen nahmen kein Ende. Die Eltern mußten flüchten. Sie fuhren über 100 Kilometer per Wagen, dann per Bahn bis Omsk zu Verwandten und von dort nach Moskau. Auch dort wurden sie verfolgt und mußten dreimal Wohnung wechseln. Auch sie zählten zu den Tausenden, die errettet wurden und über Deutschland nach Brasilien kamen. Die Jahre am Krauel, Santa Catarina, im Urwald, waren für Vater, mit dem wunden Bein, sehr schwer. Dort wurde Vater zum Diakon gewählt und war immer im Gemeinderat. 1937 zogen die Eltern nach Curitiba. Er nahm regen Anteil an der Siedlung Xaxim, war der erste Dorfbewohner, sorgte, daß das Land vermessen wurde und leitete den Holzeinschlag im Walde. Damit war die Sorge behoben, die monatlichen Zahlungen für das Land zu machen. Als später die Kirche in Boqueirao gebaut wurde, hat Vater tatkräftig mitgewirkt, trotz langjährigem Leiden unter der Krebskrankheit. Er hatte auch hohen Blutdruck und mußte wiederholt ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Im letzten Jahr konnte er nicht liegen und brachte Tage und Nächte sitzend zu.

Er war ein treuer Beter. Solange er konnte, besuchte er die Gottesdienste. Die letzten Wochen konnte er wieder liegen und war Gott dafür sehr dankbar.

Wie sehr es auch schmerzt, daß Vater gestorben ist, gönnen wir ihm doch die Ruhe und freuen uns auf ein Wiedersehn beim Herrn.

Füge noch hinzu, daß die Eltern von Friedensfeld nach Gnadenheim zogen.

Wir grüßen alle werten Leser, besonders unsere Verwandten und Bekannten dort.

Jacob Thießen und Frau Maria
geb. Löwen.

(Eingesandt von Jacob Kasdorf.)

Peter Friesen †,

Arnaud, Manitoba

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen geliebten Gatten, Peter Friesen, Vater unserer Kinder, zu sich in das Reich der Herrlichkeit zu rufen.

Am 19. Mai, abends, schlug, nach über 6 Monaten schwerem Kopfleiden, seine Erlösungsstunde.

Trotz des regnerischen Wetters und der schlechten Wege waren doch recht viele gekommen, um ihm das letzte Geleit zu geben und mit uns den Trennungsschmerz zu teilen. Aelt. N. Unruh und Pred. H. Friesen sprachen Worte des Trostes, aber auch Worte der Ermahnung, zu bedenken, daß auch wir sterben müssen.

Seine Eltern waren P. J. und Agatha Friesen. Am 14. März 1901 erblickte er das Licht der Welt. Schon in seiner Jugend wurde er ein Eigentum des Herrn und wurde auf das Bekenntnis seines Glaubens von Aelt. Unruh getauft und in die MG zu Grigorjewka aufgenommen. Am 31. August 1923 trat er mit mir in die Ehe. Der Herr schenkte uns 6 Töchter und 1 Sohn, der vor 6 Jahren im Jünglingsalter starb.

Zusammen mit den Eltern und Geschwistern verließen wir 1925 Rußland und wohnten seitdem bei Arnaud, Man. Das Leben brachte viel Arbeit und Mühe, aber der Herr segnete uns reichlich mit geistlichen und irdischen Gütern.

Wir trauern, aber zugleich haben wir auch die selige Hoffnung, ihn in der oberen Heimat wiederzusehen, wo es keine Scheidung mehr gibt.

Er hinterläßt mich, seine Gattin, 6 Töchter, 1 Schwiegersohn und 5 Großkinder.

Wir danken allen herzlich, die aus Liebe zu uns und zum Verstorbenen ihr Beileid durch die vielen Besuche am Krankenlager, durch Blumen, Beileidskarten und durch tröstenden Händedruck bekundet haben. Gott vergelte es euch allen!

Die trauernde Witwe
Katarina Friesen und Kinder.

Einges. im Auftrage der Familie
von H. J. Friesen.

Berichtigung

In M. R. Nr. 20, Seite 9, sollte es im Nachruf der verstorbenen Frau D. F. Pauls **nicht heißen, geb. Pauls, sondern geb. Janzen. Ihre Eltern waren Heinrich Janzen und Frau Anna, nicht Pauls.** Wir bedauern den Fehler. — Red.

Daniel J. Balzer †

(Schluß von Seite 1—4)

Lebensgefährtin. Es war ihnen durch Gottes Gnade vergönnt, fast 37 Jahre miteinander den Lebenspfad zu wandern. Manches Schwere gab es hier in Kanada, um wieder ein Heim zu gründen. Gewohnt haben sie eine lange Zeit bei Eyebrow, Sask., und Vauxhall, Alberta. Dieser Ehe entsprossen 4 Söhne und 4 Töchter. Alle fanden im Blute Jesu Christi Vergebung ihrer Sünden und folgten dem Herrn in der Taufe.

Wegen besserer Verdienstmöglichkeiten für die Kinder, zogen auch die Eltern 1957 nach Vancouver, B. C., wo sie in der MBG freundliche Aufnahme fanden und viel Segen genießen durften. Dafür war der Verstorbene stets dankbar.

1959 hatte er eine erfolgreiche Operation, doch bald darauf stellte sich bei ihm Zuckerkrankheit ein Zum letzten Mal wurde er am 20. April ins Krankenhaus gebracht, wo er schwere Leiden zu erdulden hatte. Doch der Herr erhörte die Gebete seiner Kinder und gab viel Gnade, das Leiden geduldig zu ertragen, bis er im festen Glauben am 9. Mai heimgehen durfte.

Unser Vater schaut nun, was er geglaubt het. Wir gönnen ihm die Ruhe beim Herrn und wissen, daß wir ihn wiedersehen werden.

Er ist 74 Jahre, 9 Monate und 15 Tage alt geworden. Es überleben ihn seine Gattin, 4 Töchter, 4 Söhne, 2 Schwiegertöchter, 1 Schwiegersohn, 6 Großkinder.

Wir danken für alle Fürbitte, Teilnahme, Beileidskarten und Besuche. Der Herr vergelte es euch!

Im Rückblick auf das Leben unseres Vaters können wir mit Sprüche 4, 18 ausrufen: „Aber der Gerechten Pfad glänzt wie das Licht, das immer heller leuchtet bis auf den vollen Tag."

In liebender Erinnerung,
die hinterbliebene Witwe, Kinder und Großkinder.

Wwe. Kath. Görtzen †,

Vancouver, B. C.

Am 12. Mai ist Schw. Katharina Görtzen zu Hause, 407—E—44. Ave., Vancouver, B. C., sanft entschlafen. Sie ist nun beim Herrn und schaut den, an den sie glaubte. Sie ist 84 Jahre, 3 Monate und 6 Tage alt geworden. Die Begräbnisfeier war am 19. Mai von der Vancouver-MBG aus.

Br. D. Wiens begrüßte die Trauerversammlung mit 2. Kor. 5, 1—3. Dann sang die Gemeinde „Hier auf Erden bin ich ein Pilger". Br. Wiens gab bekannt, daß der Sohn der verstorbenen Schwester, Bernhard Görtzen, aus Winnipeg und zwei Schwestern der Verstorbenen, Frau Susanna Willms und Frau Maria Driediger von Brandon, Man., zum Begräbnis gekommen seien.

Ein Schwesterntrio sang „Auf ewig beim Herrn". Prediger Jakob Thießen sprach über Prediger Salomo 7, 1: „Der Tag des Todes ist besser, denn der Tag der Geburt." Der Schwesternverein, zu dem Schwester Görtzen gehörte, sang ihr zum Abschied „Lebt wohl, lebt wohl".

Als zweiter Redner sprach Pred. D. Wiens über Joh. 3, 1—3. Anschließend sang das Trio „An dem schönen goldnen Strand."

Dann wurde das Lebensverzeichnis verlesen. Stadtmissionar H. Classen betete draußen, vor dem Bethause, am Sarge.

Lebensverzeichnis

Unsere liebe Mutter Katharina Görtzen wurde am 6. Februar 1878 zu Fürstenwerder, Südrußland, geboren. Ihre Eltern waren Bernhard Bergen und Frau Elisabeth geb. Reimer. Durch die Verkündigung des Wortes Gottes durch Missionar Rempel aus Gnadenfeld, Südrußland, hat unsere liebe Mutter den Heiland gefunden und aufgenommen. Im Alter von 19 Jahren wurde sie auf den Glauben getauft und in die Mennonitengemeinde zu Margenau aufgenommen.

In ihrem 20. Lebensjahr, am 19. November 1898, trat sie in die Ehe mit Jacob Görtzen. Der Herr segnete ihre Ehe mit 5 Söhnen und 3 Töchtern. Die Eltern haben nach bestem Wissen und Können versucht, uns in der Furcht und Ermahnung zum Herrn zu erziehen, indem sie uns von dem Heiland erzählten und uns auch beten lehrten.

Unsere Eltern durften 44 Jahre glücklich zusammenleben. Am 2. Juni 1942 wurde unser lieber Vater von der Roten Regierung abgeholt, und wir haben nie wieder etwas von ihm gehört.

Vor der lieben Mutter starben 1 Tochter, 1 Sohn, 3 Schwiegertöchter, 1 Großsohn, 2 Urgroßkinder, 2 Schwestern, 3 Schwager und 4 Schwägerinnen. Sie hinterläßt 1 Sohn mit seiner Frau und 3 Kindern in Karaganda, Rußland, 1 Sohn in Winnipeg, 2 Töchter in Vancouver, 12 Großkinder, 10 Urgroßkinder, 3 Schwestern, 2 Schwager und 2 Schwägerinnen.

Wir trauern tief, aber nicht als solche, die keine Hoffnung haben (1. Thess. 4, 13). „Das Los ist ihr gefallen aufs Liebliche; ihr ist ein schön Erbteil geworden" (Ps. 16, 6).

Die Hinterbliebenen.

Kanadas Premier versprach Hilfe

zur Wiedervereinigung getrennter Familien

Am 23. Mai gab Kanadas Premierminister John Diefenbaker das feste Versprechen, daß er einen persönlichen Brief an den sowjetrussischen Premier N. Chruschtschow schreiben und sich für die Ausreiseerlaubnis aus Rußland für die nächsten Familienangehörigen der hier in Kanada lebenden Verwandten einsetzen würde.

Als Mr. Diefenbaker anläßlich einer Wahlversammlung in Winnipeg, Man., weilte, fand eine kurze Durchsprache dieses schweren menschlichen Problems zwischen dem Premier und seinem gut unterrichteten Sekretär, namens Fisher, einerseits u. Pred. C. C. Penner, Vorsitzender d. Kan. Komitees zur Zusammenführung der durch den 2. Weltkrieg getrennten Familien, und Br. Rudy Wiebe, Schriftleiter des M.B.Herald statt.

Nachdem Mr. Diefenbaker die Bittschrift des Komitees durchgelesen hatte, sagte er: „Ich habe volles Verständnis für ihre Bestrebungen. Wir haben auf diplomatischem Wege bereits Verbindung mit der russischen Regierung aufgenommen, werde nun aber einen persönlichen Brief an Premier Chruschtschow schreiben!"

Eine Liste mit den Namen von etwa 200 Personen in verschiedenen Ländern jenseits des Eisernen Vorhanges wurde dem Premier vorgelegt. Es handelt sich dabei stets um allernächste Verwandte, wie Ehefrauen, Ehemänner, unmündige Kinder und unverheiratete Kinder deren nächste Familienangehörigen in Kanada sind. Das Komitee hatte diese Liste bereits früher dem kanadischen Außenministerium unterbreitet, das damit bisher leider ohne durchschlagenden Erfolg gearbeitet hat.

Als der russische Premier 1960 zur Vollversammlung der UNO in New York weilte, hatte Pred. C. C. Penner ihm einen persönlichen Brief übergeben, aber auch das blieb bisher ohne Erfolg.

Sollte die von Mr. Diefenbaker versprochene Aktion ebenfalls erfolglos sein, wird das Komitee versuchen, durch Kanadas Vertretung in den Vereinten Nationen das Problem der Wiedervereinigung getrennter Familien auf die Tagesordnung der UNO zu bringen.

Die Tatsache, daß die betroffenen Menschen bereits 17 Jahre lang gegen ihren Willen getrennt von den allernächsten Familiengliedern leben müssen, ist eine große Tragik und sollte schon rein menschlich erwogen, eine positive Lösung des Problems fördern.

Kitchener, Ont.

Wenn wir die MBG-Bibelschule auch in unserer Stadt haben, haben wir doch nicht oft Gelegenheit, die Schüler in unseren Heimen aufzunehmen, weil die meisten an den Wochenenden wegfahren. Nun wurde Sonntag, der 6. Mai, zum Studententag bestimmt. Die Bibelschüler und die Universitätsstudenten in Waterloo wurden an dem Tage in die Häuser der Gemeindeglieder eingeladen. Abends brachte die Bibelschule dann ein schönes Programm.

Wir hatten auch die Freude, Br. C. C. Peters hier zu haben, der uns dreimal mit Wortverkündigung diente. An einem Abend sprach er über das Thema „Wer bei der Entrückung entrückt wird".

Die Studenten der beiden Universitäten haben ihre Examen geschrieben und folgende haben den B.A.-Titel erhalten: Roland Mathies, New Hamburg, Peter Dörksen, Kitchener, und Joyce Redekop, St. Catharines. Im theologischen Kursus erhielten Br. David Nickel, Hamilton, und Ernie Block, Kitchener, ihre Diplome. (Es mögen noch andere gewesen sein, die ich vielleicht übersehen habe.)

Am Muttertag hatte die Gemeinde vormittags mit der Sonntagsschule einen gemeinsamen Gottesdienst, wobei die Kinderchöre sangen und Gedichte vorgetragen wurden. Abends war eine besondere Gelegenheit für die Eltern, denen der Herr im verflossenen Jahr Kinder geschenkt hatte. Gemeindeleiter W. J. Schmidt las ein Wort Heiliger Schrift und brachte im Gebet die Kinder in besonderer Weise vor den Thron Gottes.

Die Graduation der Bibelschüler war Sonntag, am 27. Mai, im MBG-Versammlungshaus in Virgil. 11 Schüler erhielten ihre Diplome. Auch in Zukunft will man die Feier in den Ortsgemeinden, also nicht nur da, wo die Bibelschule ist, abhalten.

Der Herr hat hier in letzter Zeit

Von der Manitoba-Universität wurden am 24. Mai 1962 folgende Studenten mit mennonitischen Namen graduiert

M.A.
Friesen, John

M.Sc.
Wall, Siegfried Gerhard

M.Social W.
Epp, Helmut Arthur
Siemens, Paul

B.A.
Dirks, Elisabeth Hedwig
Dirks, Irene Henrietta
Driediger, Anne
Enns, Hardy
Enns, Lydia
Ens, Ernie Otto
Ens, Henry George
Epp, Arthur Jake
Fehr, Harold Stanley
Friesen, David P.
Friesen, James Albert
Friesen, Lucille Katherine
Funk, Paul Edward
Hübert, Walter John
Klassen, Isaac Frank
Janzen, Anne
Janzen, Cornelius Henry
Klassen, Bernhard Rodney
Klassen, Henry
Klassen, Peter Bernard
Kröger, Ernest Abram
Kröker, Marlyce
Löwen, Lily Maria
Löwen, Victor
Pauls, Harry
Penner, John
Peters, Margaret Rose
Redekopp, Jacob P.
Regehr, Walter
Reimer, Leonard
Schellenberg, Henry Richard
Stobbe, Bernard
Suderman, John
Töws, Elbert Allan
Wiebe, Clara
Wiebe, David Leonard
Winters, Jacob Corny

B.Sc.
Fast, Lora, Anne
Friesen, Jacob Isaac
Funk, Albin Harold
Goossen, Mary-Jane
Hildebrand, Esther
Klassen, John Edward
Martens, John William
Rademaker, John Dennis
Siemens, Donald Lawrence

B.A.Hon.
Schröder, Irmgard Ilse

B.Sc.Hon.
Höppner, Peter
Klippenstein, Samuel John

Lic. in Music (Piano)
Redekop, Erika Joyce

Assoc. in Music (Piano)
Braun, Albert

M.Ed.
Braun, Carl
Isaak, Frank

Dr. of Medicine
Klassen, John
Penner, Raymond Clifford
Regehr, Edward Henry
Thießen, Arnold Edward

B.Sc. in Med.
Klassen, John

Dr. of Dental Med.
Fröse, Wilfred John
Görz, Dietmar Harold

B.Sc. in Home Economics
Warkentin, Carolyn Frances

B.Sc.Agric.
Braun, Eddie Henry

B.Sc. Engin.
Wiebe, Gilbert
Wiebe, John Dietrich
Krahn, Cornelius

B. of Agric.
Klassen, Edward William

B. of Ed.
Braun, Albert
Dirks, Irene Henrietta
Dyck, John
Fast, Arthur
Friesen, Abram
Fröse, Henry
Görtzen, Helena
Günther, Lorenz Harvey
Klassen, Bernard Rodney
Klassen, Mary-Anne
Penner, Erhard
Regehr, Jacob
Reimer, Dorothea
Reimer, John Albert
Rempel, Hermann
Thießen, Henry Teichgraf
Töws, Henry
Unruh, Katherine
Zacharias, Cornelius Peter

B. of Ped.
Funk, Henry Albert
Schmidt, Henry

Diploma in Agric.
Enns, Henry
Falk, David George
Görzen, Frank
Klippenstein, Albin

Certif. in Nursing Ed.
Hildebrand, Elizabeth
Dyck, Irene Helen
Rempel, Sarah Dorothy
Warkentin, Emily Viola

Certif. in Education
Braun, Johann
Buller, Edward Cornelius
Dick, Sandra Margaret
Dyck, Edward
Penner, Irene Martha
Penner, Patricia Diane
Peters, Herbert Frank
Reimer, Albert Peter

in ernster Weise zu uns gesprochen. Am 22. Mai wurde Schw. Justina Conrad, 77, und am 27. Mai Br. Abram Riediger, 86, nach längerem Leiden aus diesem Leben gerufen. Br. W. J. Schmidt diente mit tröstenden Ansprachen.

Der Schwesternverein veranstaltete den jährlichen Missionsausruf am Dienstag, dem 29. Mai. Korr.

Nachrichten von der MBG-Wohlfahrtsbehörde

(Dienst am Evangelium)

— Glieder der MBG in Sao Paulo, Brasilien, haben eine Ortsgemeinde gegründet und sind nun bemüht um ein eigenes Versammlungshaus. Die Glieder tragen systematisch bei zum Ankauf eines Grundstücks und zum Baufonds. **Sie werden aber wohl Beistand von den Geschwistern in Nordamerika brauchen.**

Die Gemeinde hat gegenwärtig 36 Glieder. Ein MBG-Bethaus in Sao Paulo ist von weittragender Bedeutung, denn die Stadt hat 4 Millionen Einwohner und ist die am stärksten wachsende Stadt in Brasilien.

— Die MBG zu Bouqueirao bei Curitiba, Brasilien, taufte am Karfreitag 16 Personen und nahm sie in die Gemeinde auf.

Vertiefungsarbeit in Südamerika

Die MBG-Konferenz von Südamerika hat Br. F. C. Peters zu einem Dienst der Vertiefung des geistlichen Lebens für diesen Sommer eingeladen. Die Einladung kommt aus Brasilien, Paraguay und Uruguay für Juni, Juli und August 1962. Die Ge-

Pred. Frank C. Peters ist von den MBG-n Südamerikas eingeladen, um in diesem Sommer dort mit Bibelauslegung und spez. Kursen für Prediger und in Bibelschulen zu dienen.

meinden erwarten vom Herrn Stärkung durch die Predigt des Wortes, durch spezielle Versammlungen für Prediger, Sonntagsschularbeiter, Jugendleiter und andere Gemeindearbeiter.

Br. Peters wird gebeten, mit Bibelauslegung, bei Missionskonferenzen, Jugendfreizeiten, Sonntagsschulkonferenzen und mit speziellen Vorträgen über Wehrlosigkeit zu dienen. Die Fernheimer MBG-Bibelschule, wie auch das Theologische Institut der MBG-Konferenz in Curitiba, Brasilien, erwarten von Br. Peters speziellen Unterricht.

Es wird geplant, daß Br. Peters seinen Dienst im Chaco im Juni beginnt, der in Paraguay ein Wintermonat ist, und am 28. Juni seine Arbeit dort abschließt und sich nach Brasilien begibt. Der erste Teil des Juli ist für einen Predigerkursus und spezielle Vorträge am Theologischen Institut in Curitiba bestimmt.

Nachdem der Dienst in Brasilien am 31. Juli abgeschlossen ist, soll Br. Peters vom 2. bis 15. August in Uruguay dienen, im östlichen Paraguay vom 18. bis 31. August und dann seine Arbeit mit Dienst in Asuncion abschließen. Von dort tritt er am 2. September die Heimreise nach Nordamerika an.

Br. Peters ist als Bibellehrer und Prediger, den der Herr gebraucht hat, wohlbekannt. Zur Zeit ist er Dekan und Lehrer der Theologie am MBG-Bibelcollege in Winnipeg, Kanada. 1954 bis 1956 diente er als Präsident des Taborcollege in Hillsboro, Kans., USA.

Dieser Dienst in Südamerika ist von den MBG-n Südamerikas gewünscht und arrangiert worden und erhält finanzielle Unterstützung von der MBG-Wohlfahrtsbehörde (Dienst am Evangelium) in Nordamerika. Der Herr hat solchen Dienst in der Vergangenheit gnädiglich gesegnet, indem Seelen gewonnen und die Gemeinden im Süden gestärkt wurden. Wir wollen auch wieder für geistliche Frucht in dieser Arbeit beten.

Tauffest der Greendale-MBG, B. C.

Am 20. Mai wurden 6 Personen getauft und in die Gemeinde aufgenommen: V. l. n. r. stehen: Caroline Hoppe, Marianne Klassen, Gail Koehn, Madelene Klassen, Pastor Ruby Janzen, J. J. Letkemann und noch ein Bruder. Die Taufhandlung fand im MBG-Bethause in Clearbrook, B. C., statt.

Tauffest in der Killarney-Park-MBG, Vancouver

Am 6. Mai taufte die Gemeinde zwölf Personen und nahm sie in die Gemeinde auf. Darauf folgte das Abendmahl. V. l. n. r. stehen vorne: Ernest Penner, Rosella Nikkel, Lilly Pötker Hilda Scharfenberg, Brenda Unrau, Pastor Herb Brandt; hinten: Ray Penner, Roy Peters, Ken Penner, Henry Both, Gary Schmidt, Jan Schröder und Mark Kätler.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

Hepburn gewohnt, war Leiter der Ebenezer-Gemeinde und Prediger bei Turnhill; er wohnte seit 12 Jahren in Herbert.

— In Manitoba sind viele Felder zu naß, und die Farmer können ihre Saat nicht in die Erde bringen. Z. B. bei Gretna ist seit dem 1. April fast 6 Zoll Regen gefallen.

— Geschw. Peter Fasts, Virgil, Ont., hatten am 26. Mai im MBG-Bethause Silberhochzeit.

— Die MBG zu Vineland feierte das Jubiläum ihres 25-jährigen Bestehens am 3. Juni. Die MBG zu Virgil plant solche Feier für den 25. August.

— Am 10. Mai erhielten wir $1 in bar zugeschickt, ohne Bestellung und Adresse des Einsenders. Bitte, darüber zu verfügen, wer immer der Einsender ist. — Red.

— Unter den vom St.-Boniface-Hospital, Manitoba, graduierten Krankenschwestern war Helen Penner von Oak Lake, Man., die für gute Leistungen eine Auszeichnung erhielt.

— Fredric Wall, Sohn der Geschw. Corn. Walls, und Irene DeFehr, Tochter der Geschw. C. C. DeFehrs, hatten am 2. Juni im Elmwood-Bethause, Winnipeg, Hochzeit.

— Laut Veröffentlichung in der Wpg. Free Preß wurde unter den gerichtlich anerkannten Ehescheidungen auch die Scheidung eines Peter Isaac von seiner Frau Rita erwähnt, die am 5. Februar 1939 in Arnaud, Man., in die Ehe getreten waren.

— 5 Ortsgemeinden in Altona, Manitoba, wollen vom 12. bis 22. Juli Evangelisation im Zelt abhalten. Als Redner ist B. Charles Hostetter eingeladen. Prediger Hostetter ist der Redner des Radioprogramms „Mennonite Hour" aus Harrisonburg, Virginia, USA, das sonntäglich (morgens) über den Radiosender CFAM kommt.

— Pred. Eugene Gerbrandt, Lustre, Montana, USA, folgt dem Ruf, der MBG in Saskatoon, Sask., Kanada, als Leiter zu dienen.

— Schw. Mary Dyck, R. N., früher Oberin im Bethania-Invalidenheim bei Winnipeg, Man., und die bekannte Kindergärtnerin, Frl. Anna Vogt, Nordkildonan, Man., sind auf 4 Monate nach Westdeutschland gefahren.

— Eine Doppelhochzeit fand am 5. Mai in Winkler, Man., statt, als Benjamin Peters von Burwalde mit Nancy Neufeld von Morden, und Norman Hiebert von Großweide mit Helen Peters von Burwalde gleichzeitig in die Ehe traten. Pred. J. H. Quiring vollzog an beiden Paaren die Trauhandlung.

— Unter den Besuchern der Christian Preß waren in voriger Woche John D. Vogt, Trossar, Sask.; Jakob Penner, Chilliwack, B. C.; Frau F. Käthler und Sohn Ernst von Kitchener, Ont.; P. E. Finsen von Moorhead, Mnn., USA; Pred. Anton Meyer von Fargo, Norddakota, USA; Geschw. F C. Neufelds von Toronto, Ontario; Geschw. Peter Dicks von Kitchener, Ont.; Geschw. J. W. Vogts von Hillsboro, Kans., USA (früh. Neuwied, Westdeutschland); John Rempel von Abbotsford, B. C.; Geschw. John Thießens von Clearbrook, B. C.; Frau Katherine Polle von Vancouver, B. C.; Frau Katherina Dörksen von Chilliwack, B. C.; Geschw. Heinr. Reimers von Kitchener, Ont.; R. Wiens von Virgil, Ont.; Geschw. Fr. Wiens von Niagara-on-the-Lake, Ont.; Peter Heidebrecht von Coaldale, Alberta; D. P. Petkau von Vauxhall, Alberta; H. F. Hübert von Coaldale, Alta.; Pred. G. Dirks, Namaka, Alta.; Geschw. B. J. Dicks von Coaldale, Alberta; Pred. Isaak H. Block von Borden, Sask.; H. Redekop von Main Centre, Sask.; John F. Klassen von Montreal, der zum Begräbnis seines Bruders gekommen war.

•

Europa

— Die MBG-Mission in Wels, Oesterreich, wo Prediger Lawrence Warkentin dient, braucht nötig noch 20 deutsche Gesangbücher, kann sie aber selber nicht kaufen. Falls jemand die spenden will, oder falls eine Gemeinde ihre deutschen MBG-Gesangbücher nicht mehr benutzt, würden die Geschwister drüben die gerne entgegennehmen.

•

Kanada

— Die Königin-Mutter will vom 7. bis 16. Juni Kanada besuchen, wird sich aber nur in Quebeck und Ontario aufhalten.

— Im Monat März hatte Kanada 193 Tote durch Verkehrsunfälle zu beklagen. Im März 1961 waren es 211.

•

Vereinigte Staaten

— Etwa 28 Mähdrescher von Buhler und 25 von Inman, Kansas, wurden von ihren Besitzern Ende Mai nach Texas und Oklahoma gebracht, um mit der Getreideernte zu beginnen. Von dort bewegen sich diese Maschinen dann allmählich nördlich, bis sie Ende August in Norddakota den letzten Weizen ernten helfen.

* * *

Großbritannien. — Der westdeutsche Wirtschaftsminister Erhard hat sich nachdrücklich für einen Beitritt Großbritanniens zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) ausgesprochen. Alles spreche dafür, sagte Erhard, daß Großbritannien zum Gemeinsamen Markt komme. Ohne

(Fortsetzung auf S. 12—3)

MBG-Missionsnachrichten

Der erste Spatenstich

für die neue Missionszentrale in Curitiba, Brasilien, fand Sonntag, am 3. Juni, statt. Die Kirchen und Regierungsbeamte Curitibas waren eingeladen worden, an der Versammlung teilzunehmen. Die Zentrale soll als Wohnung für Geschw. Thießens und als Stützpunkt zur Evangelisation und zum Gemeindebau dienen. Auch wird das Gebäude einen Raum für die Verwaltungsarbeiten der Mission in Brasilien, die Br. Thießen jetzt von Curitiba aus verrichten wird, enthalten. Während sie auf die Fertigstellung der Zentrale warten, haben Geschwister Thießens ihr Hauptquartier in Curitiba in einer Mietwohnung. Das Grundstück für diese Zentrale hat $10,000 gekostet. Diese Zentrale befindet sich an einem zentralen Platz der Stadt und wird für den Anfang der Evangelisation und des Gemeindebaues in dieser Gegend Curitibas sehr bedeutungsvoll sein, da es hier bisher keinen evangelischen Zeugendienst gibt. Das Grundstück befindet sich in einem vornehmen Wohnviertel, nur zwei Häuserblöcke von der Universität und vier Häuserblöcke vom staatlichen Krankenhaus entfernt.

Ein Gebäude soll für die MBG-Missionsarbeit in der Stadt Curitiba, Brasilien, auf diesem leeren Grundstück gebaut werden. Das Grundstück ist sehr günstig gelegen, denn es ist nur zwei Häuserblöcke von der Universität entfernt und ganz in der Nähe der Stadtmitte. Das Gebäude wird als Wohnung für Geschw. Thießens und als Stützpunkt zur Evangelisation und zum Gemeindebau in Curitiba dienen.

Ein Schlüssel zur Bibel:

Stuttgarter Bibelhefte

Die einzige komplette Serie von Bibelauslegungen zu allen Büchern des A.T. und N.T. in deutscher Sprache

Aus einem Presseurteil: „Die Theologen, die mit der Herausgabe der Reihe beauftragt sind, nehmen es mit der wissenschaftlichen Arbeit ernst und gründlich und stehen zugleich im Leben der Gemeinde, wissen also, wie man etwas der Gemeinde sagen muß, damit sie es versteht."

Die Bücher des Alten Testaments

Das erste Buch Mose von Ulrich Kunz. 104 Seiten	$1.10
Das 2. bis 5. Buch Mose von Ulrich Kunz. 64 Seiten	85¢
Josua — Richter — Ruth von Rolf Scheffbuch 84 Seiten	1.25
Samuel — Könige — Chronik von Herbert Peucker. 96 S.	1.30
Esra — Nehemia — Esther von Rudolf Pfisterer. 100 S.	1.35
Hiob von Ulrich Kunz. 48 Seiten	85¢
Der Psalter von Claus Westermann. 104 Seiten	1.35
Sprüche–Prediger–Hohes Lied von C. Westermann. 72 S.	95¢
Jesaja 1 von Johannes Bergdolt. 104 Seiten	1.10
Jesaja 2 von Helmut Lamparter. 72 Seiten	1.05
Jeremia und Klagelieder von Claus Westermann. 100 S.	1.15
Hesekiel von Johannes Bergdolt. 96 Seiten	1.25
Daniel von Rudolf Pfisterer	1.35
Hosea – Joel – Amos von Johannes Bergdolt. 80 S.	1.05
Obadja — Jona — Micha von Johannes Fichtner. 64 S.	90¢
Nahum – Habakuk – Zephanja von E. Weißenstein. 56 S.	90¢
Haggai – Sacharja – Maleachi von Kl.-Dietwardt Buchholtz	1.10

Die Bücher des Neuen Testaments

Das Matthäus-Evangelium von Ulrich Kunz. 104 S.	1.35
Das Markus-Evangelium von Kurt Hennig. 104 Seiten	1.60
Das Lukas-Evangelium von Eugen Stöffler 92 Seiten	1.45
Das Johannes-Evangelium von Wilhelm Gümbel. 104 S.	1.35
Die Apostelgeschichte von Karl Th. Fliedner. 104 Seiten	1.35
Der Römerbrief von Karl Gutbrod. 48 Seiten	85¢
Der 1. Korintherbrief von Ulrich Kunz. 72 Seiten	95¢
Der 2. Korintherbrief von Karl Gutbrod 52 Seiten	90¢
Der Galaterbrief von Peter Krusche. 64 Seiten	95¢
Der Epheserbrief von Peter Krusche	1.35
Philipperbrief/Kolosserbrief v. Pfründer u. Gutbrod. 72 S.	1.15
Die beiden Thessalonicherbriefe von Hermann Rieß	1.35
Timotheusbriefe–Titusbrief–Philemonbrief v. Warth. 85 S.	1.10
Die Petrusbriefe/Der Judasbrief v. W. Reininghaus. 84 S.	1.10
Die drei Johannesbriefe von Martin Schubert. 48 S.	85¢
Der Hebräerbrief von Lydia Präger. 48 Seiten	85¢
Der Jakobusbrief von Walther Warth. 56 Seiten	90¢
Die Offenbarung von Fritz Mack	1.25
Anleitung zur Bibelarbeit von Karl Gutbrod	1.45

Ein Schlüssel zur Bibel:
Stuttgarter Bibelhefte

Alle 36 Bände zusammen
anstatt $40.95 **nur $33.00** plus Porto

THE CHRISTIAN PRESS LIMITED
159 Kelvin St. **Winnipeg 5, Man.**

oder von der nächsten Christian-Press-Agentur:

In B.C.: **Dick's Bible & Book Store,** Box 384, Clearbrook. — **George F. Warkentin,** 4096 Nithsdale St., Burnaby 1 (Vancouver). In ONTARIO: **J. P. Dyck,** Box 46, Virgil. — **J. Epp,** 110 Erie S., Leamington. — **Mission Bookshop,** 10 Griffin Ave., Kitchener. — In ALBERTA: **Pred. Jacob Dück,** Kolporteur der Alberta-MBG, Box 176, Coaldale. — **Economy Corner,** Box 179, Coaldale, Alta. In MANITOBA: **Bible, Book & Supply Room,** Box 505, Winkler. **Miss Marg. Giesbrecht,** 266 Hawthorne Ave., North Kildonan.

Reisen Sie nach Deutschland?

Fahren Sie mit einem gemütlichen Schiff nach Rotterdam — dem Tor nach Deutschland

Bei der Holland-America Line geniessen Sie den Vorzug regelmässiger, häufiger, preiswerter Fahrten nach Rotterdam, wo Sie nur wenige Stunden von Deutschland und dem übrigen Europa entfernt sind. (Ideale Verbindungen überall hin.) Und Sie fahren in der fröhlichen Atmosphäre eines gemütlichen Schiffes, wie Sie sie nur bei der Holland-America Line vorfinden. Wenden Sie sich um alle gewünschten Auskünfte an Ihren Reiseagenten.

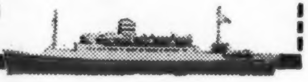
"Fahren Sie in einem gemütlichen Schiff"

Holland-America Line

Montreal • Halifax • Toronto • Winnipeg • Vancouver

ABFAHRTEN SS RYNDAM:
26. Juni 21. Juli 16. August† 8. Sept.†

*Einschiffung am vorhergehenden Abend
†Winter Fahrpreise



HAL—3005-62

Verwandte und Freunde gesucht

Die nachstehenden Listen enthalten Namen von Personen, die von der Heimatortskartei für Ostumsiedler gesucht werden. Anfragen und Zuschriften sollen bitte an das Mennonite Central Committee, Frankfurt a. M., Eysseneckstraße 54, Germany, gerichtet werden und dabei bitten wir stets, auch die Nummer der Suchliste und das Aktenzeichen (wo vorhanden) anzugeben.

Aus Suchliste Nr. 322:

Johann Martens, geb. 22. Januar 1903, aus Schönhorst, R.-n. Chortitza, Gebiet Saporoshje, von Ehefrau Maria Martens geb. Janzen, geb. 1904 in Chortitza. — Az. 25581 und Az. 10490.

Aus Suchliste Nr. 323:

Cornelius Funk, geb. 17. November 1914 in Alexanderwohl, aus Gnadental, Gebiet Saporoshje, von Ehefrau Justine Funk geb. Harder. — Az. 5938.

Johann Wiebe, geb. 17. Oktober 1916, aus Katharinental, Gebiet Odessa, von Neffen Johann Hatzenbühler, geb. 1929, und Johann David Wiebe. — Az. 21139.

Kornelius Warkentin, geb. 27. Mai 1912, Abram Warkentin, geb. 21. Dezember 1915, Heinz Warkentin, geb. 19. Dezember 1918, Heinrich Martens, geb. 15. März 1898, Isaak Wiens, alle aus Kleefeld, Gebiet Saporoshje, von Franz Warkentin. — Az. 15710.

Johann Thießen, geb. 11. Februar 1892, aus Klippenfeld, Gebiet Saporoshje, von Ehefrau Helene geb. Penner ,geb. 1900, und Sohn Gerhard, geb. 1924. — Az. 27076.

Johann Penner, geb. 2. Februar 1909 in Osokono, Donbas, aus Paulsheim, Gebiet Saporoshje, von Ehefrau Gertrud Penner geb. Bräul, geb. 5. Mai 1911. — Az. 27065.

Rudolf Hamm, geb. 1916 in Rosental, aus Rosental, Gebiet Saporoshje, von Viktor Kröger. — Az. 26812.

Aus Suchliste Nr. 324;

Abraham Janzen, geb. 22. Februar 1912, aus Eigenfeld, Gebiet Dnjepropetrowsk, von Ehefrau Friedericke Janzen geb. Zernickel

Abraham Löpp, geb. 15. Juli 1922, aus Mariental, Gebiet Saporoshje, von Fr. Wiens.

David Schmidt, geb. 19. Oktober, 1895, Daniel Schmidt, geb. 11. Februar 1903, Dietrich Klassen, geb. 21. September 1923, aus Pordenau, Gebiet Saporoshje, von Schwester und Tante Maria Klassen geb. Schmidt. —

Aus Suchliste Nr. 325:

Gerhard Dück, geb. 24. April 1921, Jakob Dück, geb. 1. November 1925, aus Schönau, Gebiet Saporoshje, von Bruder Heinrich Dück. — Az. 22957 †.

Meine Schwester, Frau Wilhelmina Adam geb. Werger sucht ihre älteste Tochter, Frau Linaida Roßner. Ihr Vater hieß Julius Adam. Linaida wurde 1911 im Dorf Tartartschik, Kreis Marichlewsk, bei Shitomir, Rußland, geboren.

Jegliche Auskunft schicke man bitte an

Edward Werger, 836 Fuller Ave.,
Kelowna, B. C., Canada.

Anna Teichröb, Tochter von Jacob Dück, früher wohnhaft in Kuruschan, Rußland, sucht ihres Mannes Geschwister, die in Kanada (Manitoba) leben sollen. Es sind seine Schwestern, Frau Tina Neufeld und Frau Agnes Esau, beide geborene Teichröb aus Kuruschan. Sie sucht auch eine Mariechen Dück, die früher in Blumenort gewohnt hat.

Fr. Anna Teichröbs Adresse ist:

USSR — К.С.С.Р., Кустанайская область, Джетыгоринский р-н., пос. Забеловка, Тейхриб Анна.

(Eingesandt von Susanna Wiens, Box 68, Elm Creek, Manitoba.)

Familienzusammenführung

. . . Ich hatte im Oktober 1961 durch das Kanadische Rote Kreuz eingereicht. Am 2. März erhielt ich eine Kopie der Papiere vom Roten Kreuz, die ich dann an meinen Mann in Rußland schickte, während das Kanadische Rote Kreuz die andern Kopien nach Moskau schickte. Mit seiner Kopie ging mein Mann zu den Ortsbehörden, um eine Ausreiseerlaubnis zu beantragen. Ihm wurde gesagt, daß man keine Eingabe annehme. Danach schrieb mein Mann nach Moskau und erhielt Antwort, er würde durch die Hauptstadt der Republik (Alma Ata) Nachricht bekommen. Ende April wurde er zur Kreisbehörde gerufen, wo man ihm sagte, daß Befehl gekommen sei, sein Gesuch anzunehmen. Er blieb zwei Tage in der Stadt und füllte die nötigen Papiere aus. Dann sagte man ihm, er habe von seiner Seite jetzt alles getan, und er dürfe das Beste hoffen. — Bei den Behörden hatten die Papiere vom Kanad. Roten Kreuz vorgelegen. — So ist mein Mann dort und wir sind hier jetzt in großer Hoffnung. Gott wolle Gelingen geben! Man wolle hier bitte nicht nachlassen, für Familienzusammenführung zu beten!

Eine, die nicht aufhört zu hoffen.

Nach dem Regen

Ueber der Nässe
die von den Blüten tropft,
singen die Vögel
silberne Töne,
die nicht aus den kleinen
gespannten Kehlen
zu kommen scheinen,
sondern zwischen den Aesten
und ihrer braun-mürben Rinde,
zwischen den Blättern
und ihrem grünen Gefächer
hervorschwirren
wie Schwärme
entzückter Insekten.

Wie Schwärme
entzückter Insekten
hervorschwirren,
zwischen den Aesten
und ihrer modernden Rinde,
zwischen den Blättern
und ihrer lackharten Fläche,
und sich in den kleinen
gespannten Kehlen
singender Vögel
zu Tönen verwandeln,
die silbern
wie Nässe
von Blättern tropfen.

Max Kruse.

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

Der Heiden Heiland

Noch ist nicht die Nacht verschwunden,
Finsternis hält noch gebunden
Millionen auf der Welt;
Aufgang aus der Höh', erscheine,
Daß ich sammle zur Gemeine,
Was dein göttlich Licht erhellt.

Auch für sie bist du gestorben
Und hast auch um sie geworben,
Herr, mit deinem heilgen Blut;
Laß sie dich, ihr Heil, erkennen,
Und ihr Herz für dich entbrennen

In der Liebe heilgen Glut.
Sende, Heiland, deine Boten
Als die Lebenden zu Toten,
Daß die Toten auferstehn,
Und, erwacht zu neuem Leben,
Dir allein die Ehre geben,
Und dein Antlitz leuchten sehn.

Eisenhut neben dem Weg

(Schluß)

Als Rainer die Karte gelesen hatte, kam ihm etwas recht Merkwürdiges zum Bewußtsein. Er war ja gar nicht mehr böse darüber, daß die Eltern ihn nicht mitgenommen hatten. Nein, keine Spur! Schönes sah er hier auch, das mußte er endlich zugeben, und gut hatte er es wirklich bei Tante Marie. Jetzt eben war es so angenehm kühl im Zimmer, durchs Fenster hörte man den Abendwind rauschen, und die Tante hatte eingezuckerte Blaubeeren mit Milch für ihn auf den Tisch gestellt. Bloß, daß er es sich mit den Nachbarskindern verdorben hatte — ja, das war schade.

Am nächsten Vormittag fragte keins von den Kindern nach Rainer, und darum spazierte er nach dem Mittagessen ganz allein in den Wald.

Er hatte es sich in den Kopf gesetzt, er wollte auch solche Kristalle aus der Kiesgrube haben. Vielleicht fand er im Wald noch ein paar andere nicht alltägliche Steine. Das war dann doch etwas, womit er Staat machen konnte, wenn er von der Ferienreise heimkam.

Zwei kleine Mädchen gehen auf große Reise.

Der Tante sagte er nichts von seinem Vorhaben; er würde ja bald wieder da sein. Nach dem Weg brauchte er sie auch nicht zu fragen. An der Kiesgrube war er mit den andern Kindern schon einmal vorbeigekommen.

Er gelangte auch richtig wieder bis zu der etwas sumpfigen Stelle, an die er sich noch gut erinnerte, weil hier blauer Eisenhut üppig und prachtvoll neben dem Weg blühte.

Aber nach einer Weile kam ihm die Gegend plötzlich beunruhigend fremd vor. Hätte er nicht schon längst bei der Kiesgrube sein müssen? In seiner Unsicherheit lief er immer rascher. Schließlich blieb er ratlos stehen. Es war ganz klar, er hatte sich verlaufen. Ob er überhaupt den Rückweg wieder fand? Während er Steine untersuchte, die halb versteckt hinter Brombeerranken oder auch frei am Hang lagen, war er so viel kreuz und quer gelaufen, daß er jetzt in der Richtung ganz irre geworden war. Dabei hatte er eigentlich nichts Besonderes gefunden. Ein Stein kam ihm so grau und unscheinbar vor wie der andere. Ja, man mußte wohl auch in dieser Sache Erfahrungen und Kenntnisse haben, und so obenauf, wie auf dem Präsentierteller, lagen die Raritäten halt nicht. Rainer ließ sich jetzt auf einen Baumstumpf am Wegrand fallen. Angst und Verzweiflung stürzten mit einem Mal über ihn her.

Zwar war der Wald nicht so riesengroß, daß man nicht wieder herausfinden konnte. Aber eins hatte Rainer vorher gar nicht bedacht. Die Grenze lief ja durch den Wald. Darum war es, wie die Tante erzählt hatte, auch schon vorgekommen, daß Frauen oder Kinder beim Beerensammeln über die Grenze geraten waren, ganz gegen ihren Willen. Wenn ihm, Rainer, das jetzt auch geschah?

Vielleicht war er schon „drüben", und gleich würde zwischen den Stämmen ein Grenzer auftauchen und ihn mitnehmen. Oder er erreichte ungehindert den Waldrand und kam auf tschechischem Gebiet heraus. Ob die Grenzpolizisten etwa schossen, wenn sie von ihren Wachtürmen aus in ihrem Bereich einen Menschen beobachteten und nicht wußten, was der vorhatte?

Bis jetzt geschah noch nichts. Nur ein rostfarbenes Wiesel lief eilig über den Weg, und im gleichen Augenblick schrie ein rotrückiger Dorndreher, der über den Büschen dahinflatterte, warnend auf. Dann war alles ganz still. Rainer erschauerte. Wie lustig konnte es im Wald sein, wenn man mit anderen zusammen war, und wie düster und unheimlich wirkte er jetzt.

Aber Rainer hätte ja auch nicht allein zu sein brauchen. Schwer fiel es dem Jungen jetzt auf die Seele, daß er sich die muntere Gesellschaft der Amreuth-Kinder durch Angeberei und Unfreundlichkeit verscherzt hatte.

Das tat ihm jetzt leid. Ach, er wollte viel netter und bescheidener werden. Wenn er nur noch einmal gut aus diesem Wald herauskam.

Rainer war nun schon recht lange unterwegs. Hier unter den hohen, dicht beieinanderstehenden Bäumen würde der Abend bald anbrechen.

Der Gedanke an die Dunkelheit jagte Rainer von seinem Baumstumpf auf. Er schlug irgendeine Richtung ein und bat Gott von ganzem Herzen, ihn auf den Weg ins Dorf zu führen. Er selber wußte sich keinen Rat mehr.

Als er eine halbe Stunde oder mehr gelaufen war, sah er tatsächlich wieder den blauen Eisenhut neben dem Weg blühen. Rainer atmete tief auf vor Erleichterung. Er hatte den Rückweg gefunden.

Nach ein paar Minuten hörte er Stimmen. Bald sah er ein rotes Kleid und ein paar helle Bubenhemden auftauchen. Ganz heiß wurde ihm vor Freude — Fritz und Moni, Rudolf nud Schorsch kamen ihm entgegen

Natürlich hatte die Tante Rainer längst vermißt. Sie war in helle Aufregung geraten, als sie ihn auch bei Amreuths nicht fand. Aber die Kinder nahmen sofort an, daß er zur Kiesgrube gegangen sei. Moni sagte, er hätte gestern schon so ein „Wunschgesicht" gemacht, als er die Quarzkristalle sah. Sie hatten allen Groll vergessen und waren fortgelaufen, um Rainer zu suchen.

„Hast du was gefunden?" fragte Moni jetzt. „Nein? Das macht nichts. Wir schenken dir ein paar von unseren Steinen, nicht wahr?" Sie sah ihre Brüder bittend an.

Ein bißchen kleinlaut bekannte Rainer, daß er die Kiesgrube gar nicht gefunden hatte und beschrieb genau die Gegend, in die er gekommen war. Dabei sahen die einheimischen Kinder einander mit ernsten Augen an. Ueber die Grenze war Rainer noch nicht gelaufen, aber er schien gefährlich nahe daran gewesen zu sein.

Doch nun war alle Angst überstanden. Die Kinder traten aus dem Wald und liefen einträchtig und froh nach Hause. Vor ihnen lag das Dorf. Es sah schön und friedlich im Abendsonnenschein aus. Warum war Rainer bloß so ungern hierhergekommen? Er konnte es jetzt nicht mehr verstehen.

Zwei Kraftproben

Laß einen Freund die geballten Fäuste übereinander stellen. Dabei muß er sie so fest gegeneinander drücken, wie es nur geht. Trotzdem kann sie jeder auseinander schlagen, ohne daß er dafür besonders viel Kraft einsetzt. Man muß nur mit zwei gestreckten Zeigefingern die eine Hand nach links und die andere nach rechts schlagen. Sogar das kleinste Brüderchen kann Vaters Hände oder die des großen Bruders so auseinander bringen.

Dagegen, hältst du deine eigenen ausgestreckten Zeigefinger mit den Spitzen gegeneinander und forderst einen andern auf, dich um die Handgelenke zu fassen. So soll er versuchen, deine Hände auseinander zu reißen, indem er sie allerdings nur waagrecht zur Seite ziehen darf und nicht etwa nach oben oder nach unten. Hier muß auch der Stärkste aufgeben.

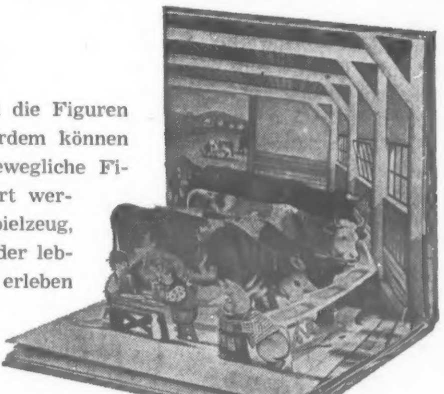
An ein Bluemlein

„Weiß nicht, wie du heißt,
Hab dich nur lieb!
Hab dich gefunden
drunten am Ried,
Gerad, gerad,
als der Nachtigallen Lied —
hast goldne Aeugelein
und blau Gewand,
bist mir
wie aus Märchenland!
Bist mir
so schön und so fein,
setz dich vor des Liebsten
Tür, Blümelein!
Wenn doch dein stiller Traum
ewig mir blieb!
Weiß nicht, wie du heißt,
Hab dich nur lieb!"

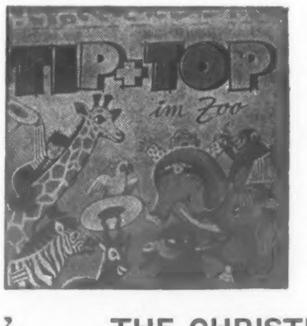
Alfred Hein

Panorama - Bilderbuecher mit beweglichen Figuren

Tip und Top auf dem Bauernhof



Beim Aufklappen kommen die Figuren dem Kind entgegen, außerdem können die Szenen noch durch bewegliche Figuren belebt und verändert werden. Ein interessantes Spielzeug, das die Phantasie der Kinder lebhaft anregt. Tip und Top erleben allerhand, wie aus dem lebendig geschriebenen deutschen Text zu ersehen ist. Die Kinder lernen dabei das Leben auf dem Bauernhof kennen. $1.25



Tip und Top im Zoo

Ein weiteres Panorama-Kinderbuch. Tip und Top erleben allerhand Lustiges, so daß die Kleinen bestimmt keine Langeweile haben, aber nebenbei lernen die Kleinen noch die Tiere im Zoo kennen. Lebendig geschriebener deutscher Text.

Preis .... nur $1.25

THE CHRISTIAN PRESS LIMITED
159 Kelvin St. — Winnipeg 5, Man.

oder von der nächsten Christian-Press-Agentur:

In B.C.: **Dick's Bible & Book Store**, Box 384, Clearbrook. — **George F. Warkentin**, 4096 Nithsdale St., Burnaby 1 (Vancouver). In ONTARIO: **J. P. Dyck**, Box 46, Virgil. — **J. Epp**, 110 Erie S., Leamington. — **Mission Bookshop**, 10 Griffin Ave., Kitchener. — In ALBERTA: **Pred. Jacob Dück**, Kolporteur der Alberta-MBG, Box 176, Coaldale. — **Economy Corner**, Box 179, Coaldale, Alta. In MANITOBA: **Bible, Book & Supply Room**, Box 505, Winkler. **Miss Marg. Giesbrecht**, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan.

Die Vorrechte der Gemeinde der Erstgeborenen im Neuen Bunde

Predigt von Br. A. H. Unruh†, gehalten am 6. Juni 1949.

Text: Hebräer 12, 18—24: „Denn ihr seid nicht gekommen zu dem Berge, den man anrühren konnte und der mit Feuer brannt, noch zu dem Dunkel und Finsternis und Ungewitter, noch zu dem Hall der Posaune und zur Stimme der Worte, da sich weigerten, die sie hörten, daß ihnen das Wort ja nicht gesagt würde; denn sie mochten's nicht ertragen, was da gesagt ward: ‚Und wenn ein Tier den Berg anrührt, soll es gesteinigt oder mit einem Geschoß erschossen werden'; und also erschrecklich war das Gesicht, daß Mose sprach: Ich bin erschrocken und zittere. Sondern ihr seid gekommen zu dem Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten und zu dem Mittler des neuen Testaments, Jesus, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet denn das Abels."

Warnungszeichen am Wege, Zeichen, direkte Anrede, glaube ich, stärken auch die Kraft des Fahrers. Sie machen ihn vorsichtig, geben ihm Klarheit. Er wird tüchtiger, wenn er alle solche Zeichen sieht und beachtet.

Der Herr hat das mit uns auch so gemacht; er gab uns in diesem Kapitel bereits einige sehr ernste Warnungen: Vergeßt nicht den Trost, legt ab die Sünde. Und dann zeigt er uns Esau, der seine Erstgeburt verkaufte und sagte: „Was soll mir die Erstgeburt, siehe, ich muß doch sterben." Er war ein Mann, der etwas für dieses Leben haben wollte. Was weiter folgen würde, ging ihm gar nichts an.

Dann zeigt uns der Heilige Geist durch den Schreiber hier auch eine Gemeinde der Erstgeborenen und deren Vorrechte im Neuen Bunde.

Ich möchte heute gerade auf **die Vorrechte der Erstgeborenen im Neuen Bunde** aufmerksam machen. Sie stehen im direkten Gegensatz zu dem Berge Sinai und sie strahlen uns entgegen in siebenfacher Herrlichkeit.

Ihr findet in Vers 18 eine Beschreibung, die sich auf die Erscheinung Gottes auf Sinai bezieht, wo Israel der erste Bund gegeben wurde. Da beschreibt man den Berg Sinai, den man anrühren konnte. Man stand auf dem Sinai voll und ganz auf dem Boden der 5 Sinne: man konnte anrühren, man konnte hören, man konnte sehen usw. Die alttestamentliche Gemeinde der Erstgeborenen war nicht weitergekommen, konnte auch scheinbar nicht weitergeführt werden, d. h. vom Boden des mit den Sinnen Vernehmbaren auf einen höheren, geistlichen Boden.

Ein krasser Gegensatz zu unserem Vorrecht: Es war ein Berg, den man anrühren konnte und an dem gleichsam eine Aufschrift stand: Wer den Berg anrührt, der soll des Todes sterben. Sogar ein Tier, das doch nach allen Seiten gewissermaßen unschuldig war, sollte sterben, wievielmehr ein Mensch, der den Berg anrührte. Ihr wißt, der Berg war von einem Zaun umgeben, und der Mensch hat die Neigung, immer durchzubrechen und sich das Göttliche mit Gewalt aneignen zu wollen. Geradeso wie ein Esau, nachdem er die Erstgeburt verkauft hatte, sich den Segen gerne wieder angeeignet hätte. In seiner wilden Art schrie er: Hast du nur einen Segen?

Als Adam und Eva gesündigt hatten, schickte der Herr sie aus dem Paradiese hinaus und stellte einen Cherubin davor, damit Adam nicht seine Hand ausstrecke und breche vom Baume des Lebens. Die Neigung hat der Mensch — durchzubrechen und sich etwas mit Gewalt anzueignen, anstatt es im Glauben und in Demut von Gott zu empfangen.

Nun hatte Gott den Berg Sinai mit einem Zaun umgeben, und ein furchtbares Drohwort stand darüber: „ . . . wer den Berg anrührt, soll des Todes sterben." Dieser Berg erfüllte die Leute mit Furcht und Zittern. Mose war ja mehr mit Gott bekannt und vertraut, aber als Gott sich so in seiner furchtbaren Herrlichkeit offenbarte, da erschrak auch Mose und zitterte vor Gott, er empfand die Heiligkeit Gottes.

Wir lesen, daß dieser Berg mit Feuer brannte, gleichzeitig aber Dunkel und Finsternis erwähnt werden. Das sind scheinbar Gegensätze, nicht wahr? Und doch ist das Tatsache: Wer mit dem Gesetz umgeht, wird innerlich ergriffen, kommt zu innerem Zittern, er sieht Licht, er erkennt, daß Gott da ist. Gott ist ein heiliger Gott, das erkennt der Mensch unter dem Gesetz. Aber bei all dem ist er im Dunkeln, in Finsternis und hat innerlich kein Licht für sich, sondern, wenn er an sich denkt und an die Zukunft unter dem Gesetz, dann ist er in innerer Finsternis und im Dunkeln, dann gilt für ihn das Wort Pauli immer wieder: Ich elender Mensch!

Das war ein Berg, an dem man sich weigerte, Gottes Wort zu hören. Sie vernahmen die Gebote Gottes und sagten zu Mose: „Rede du mit uns . . . laß Gott nicht mit uns reden, wir möchten sonst sterben." Mit andern Worten wollten sie sagen: Ist es nicht möglich, die Worte Gottes etwas zu vermenschlichen?, sie etwas anders auszudrücken, als so direkt von Gott und seiner Heiligkeit angeredet werden?

Ihr werdet immer wieder merken, daß Gesetzesmenschen, die scheinbar sehr fromm sind, die Ge-Gesetze Gottes vermenschlichen und mit ihren Beifügungen scheinbar ergänzen, aber, im Grunde genommen, abschwächen wollen. Denkt nur an die Bergpredigt, wie der Herr Jesus dort sagt: „Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist . . ." Alle Menschen, die unter dem tiefen Eindruck des Gesetzes stehen, die am Gesetze gleichsam erschrecken und erzittern, haben einen Wunsch, das Wort Gottes nicht so rein zu nehmen, wie es geschrieben steht, sondern es irgendwie zu vermenschlichen, damit es etwas weicher, nicht ganz so scharf sei.

Ein junger Mann sagte einmal: Wenn ich einmal werde in Sündenot kommen, dann gehe ich nicht zu Unruh, der ist mir zu scharf. Nun führte der Herr es so, daß er im Jungmännerverein war. Ich sprach zu den jungen Männern dort über die Hölle. Nach dieser Predigt brach er zusammen, und da kam er zu mir. Er wollte von der Hölle gerettet werden, aber es war ihm zu scharf. Er hätte die ganze Sache gerne ein wenig vermenschlicht. Ihr werdet heute viele Bücher finden, die das, was Gott gesagt hat, vermenslichen. Dieses Verlangen nach der Vermenschlichung der Rede Gottes, haben alle Gesetzesmenschen. Sie bekommen einen Eindruck von Gott und müßten verzagen oder verzweifeln, daher wollen sie sich die Sache etwas leichter machen.

Am Berge Sinai versprachen die Kinder Israel viel, mehr als sie halten konnten. Sie sagten: „Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir tun!" Sie erschraken, sie fürchteten sich, sie versprachen alles. Es erging ihnen so, wie wenn Vater euch einmal in scharfer Weise vornahm. Dann habt ihr auch versprochen, nie mehr zu sündigen, nicht wahr? Da habt ihr mehr versprochen, als ihr halten konntet. Und so ist der Mensch, der am Gesetze steht, der die Schrecken des Gesetzes erfährt, er verspricht alles Mögliche, was er gar nicht halten kann.

Wenn die unbezahlten Wechsel, die auf Erden gegeben wurden, aufbewahrt wären, was für ein Haufen würde das geben! Menschen haben versprochen zu zahlen, was sie gar nicht halten konnten.

„Denn ihr seid nicht gekommen zu dem Berge . . .", daß ihr dort steht und die Schrecken erfahrt, alles Mögliche versprecht, aber im Elend bleibt. Nein, das ist gerade der Gegensatz, das ist das Vorrecht der Gemeinde der Erstgeborenen im Neuen Bunde.

Wie erzählt doch Bunyan in seiner „Pilgerreise"? Er ging mit seiner Last hinauf auf die Spitze des Hügels. Da ist auf einmal ein Mann hinter ihm, der gibt ihm einen Schlag und er fällt wie tot hin. Er kommt wieder zu sich und der Man gibt ihm wieder einen Schlag und er fällt wieder. Er steht auf und geht wieder. Da erfolgt der dritte Schlag, und als er dann zu sich kommt, sagt er: Warum schlägst du mich? Seufzend, sich anklagend sagt er: Ich elender Mensch! Wenn ich mich schon anklage, mich verurteile, mich verdamme, warum schlägt er noch immer? Wer bist du, daß du mich immer schlägst? Da sagt der Mann: Ich bin Mose. Ich schlage dich wegen der Neigung zum alten Adam.

So weit geht das Gesetz. Das verurteilt uns nicht nur wegen unseren Taten, sondern auch wegen unserer geheimsten Sympathien mit der Sünde und mit der verborgenen Neigung zum Fleisch, zum alten Adam. Bunyan sagt: Als der Mose dann hinter mich stand, mich so geschlagen hatte, da kommt plötzlich ein anderer Mann, und der hat Nägelmale in seiner Hand. Dieser Mann war Christus. Der wehrte den Mose ab und nahm den Wanderer bei der Hand und fing eine andere Behandlung an.

Ihr seid nicht gekommen zu dem Berge Sinai. Wer dorthin geht, wer sich mit dem Gesetze abplagt und dort wohnen bleibt, der hat nur ein Lied und das ist: Ich elender Mensch! Mag er äußerlich der ganz frommste Mensch sein, er hat nur ein Lied: Ich elender Mensch!

Und nun erinnert der Schreiber die Hebräer daran, was die Gemeinde der Erstgeborenen erfahren hatte. Dann geht er weiter und läßt ihnen die Vorrechte der Gemeinde der Erstgeborenen in siebenfacher Herrlichkeit erstrahlen. Es ist wert, daß wir uns diese sieben Punkte ansehen.

Ihr seid gekommen — Gott sei Dank, nicht wahr? Ihr seid gekommen, um dort zu wohnen, um dort zu bleiben. Wir wurden immer eingeladen, aber wir wollten nicht kommen. Wir ließen uns lieber vom alten Gesetz schlagen; wir hielten uns in vielen Stücken lieber nahe bei Mose auf. Doch endlich waren wir müde davon, und dann kamen wir zu dem Christus.

Nun sagt er: „Sondern ihr seid gekommen zu dem Berg Zion . . ." Weiter offenbart sich diese Herrlichkeit immer klarer, der Weg des Gerechten wird immer heller. So ergeht es uns auch. „Ihr seid gekommen zu dem Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes ‚dem himmlischen Jerusalem . . ." Ihr kennt Zion aus der biblischen Geschichte. Ihr wißt was Jerusalem ist. Dieser Berg Zion wurde einmal für Juda unter sehr harten Kämpfen erobert. David eroberte ihn und vertrieb die Jebusiter. Seit jener Zeit war der Berg Zion die Burg des Volkes Gottes.

(Fortsetzung folgt.)

Christliche Schallplatten

jetzt direkt von

The Christian Press Ltd.

159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

— Alles 33⅓ rpm-Langspielplatten —

Neu: Der helle Strahl des Evangeliums. 13 russische Lieder, gesungen vom „Swetlij Lutsch Evangelija"-Chor **$4.25**

Neu: „Gospel Light Hour"-Jubiläum. 17 Lieder in Englisch, Deutsch, Russisch und Plattdeutsch, gesungen vom Chor, Kinderchor, Solisten, Quartett u. Trio **$3.98**

Ein Leben nur. 12 deutsche geistliche Lieder, gesungen von Victor Martens als Solist **$4.95**

Ich weiß einen Strom . . . 8 deutsche Evangeliumslieder, gesungen vom Männerquartett der „Gospel Light Hour" **$4.00**

Wie groß bist du . . . 8 deutsche geistliche Lieder, gesungen vom Männerquartett der „Gospel Light Hour" **$4.00**

The Old Fashioned Meeting. 11 englische Evangeliumslieder, gesungen vom Männerquartett der „Gospel Light Hour" **$4.00**

Jesu, Gnadensonne. 8 deutsche geistliche Lieder, gesungen vom Gemischten Chor der „Gospel Light Hour" **$4.00**

Lobe den Herrn . . . 8 deutsche geistliche Lieder, gesungen vom Gemischten Chor der "Gospel Ligth Hour" **$4.00**

Radio Favorites. 13 englische Kinderlieder, gesungen vom Chor der „Children's Gospel Light Hour" **$4.00**

Brown's Drug Store

• • •

Rezepte und Medikamente Postversand und C.O.D.-Lieferungen werden prompt ausgeführt.

J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN

239 Kelvin St.
Tel. LE 3-1159 u. LE 3-2619
Winnipeg - Manitoba

Kerr's

Leichenbestattungsbüro
Telefon: WHitehall 3-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St. Winnipeg

Frauendienst

Morgens

Wie klar der Himmel heute ist,
Von reinstem Blau ein großes Blatt,
Es ist unendlich ausgespannt.
Ob jemand je darauf geschrieben hat?

Der Nachtwind hat es reingeweht,
Der Regen wusch die Schatten aus,
Die Stille strich es fest und glatt,
Von Himmelsblau das reine Himmelsblatt.

Was schreib' ich in das lichte Feld,
Ich zögere . . . ich schaue auf —
Was ist das Wort, das ihm entspricht?
Das Zucken eines Vogelfluges schreibt schon: Licht.

Walter Bauer.

Pfingstfeuer

Pfingsten, das liebliche Fest war gekommen;
Es grünten und blühten Feld und Wald;
Auf Hügeln und Höhn, in Büschen und Hecken
Uebten ein fröhliches Lied die neuermunterten Vögel;
Jede Wiese sproßte von Blumen in duftenden Gründen
Festlich heiter glänzte der Himmel und farbig die Erde.

Mit dieser Naturschilderung beginnt Goethe eine seiner Dichtungen. Kann man die Natur, wie sie um die Pfingstzeit sich bei uns entfaltet, mit all ihrer Schönheit und Pracht in Berg und Tal, in Feld und Wald schlichter und zugleich anschaulicher schildern, als Goethe es hier getan hat? Wen zieht's an diesen Tagen nicht wie mit unsichtbaren Händen hinaus ins Freie, um, aller häuslichen Fesseln ledig, von Zwang und Druck des Alltags befreit, froh und frei aufzuatmen?

Wohl dem, der sich bei dem heutigen hemmungslosen Hetzen und Jagen noch diese Empfindsamkeit des Gemüts gewahrt hat, der sich noch an Blumen und Vogelsang ergötzen und das Walten des ewig schaffenden Gottesgeistes in der Natur ähnlich empfinden kann.

Aber die Freude an der Natur ist nur ein äußerer Rahmen oder ein Vorhof dessen, was Pfingsten dem Christen sein soll. Der wirkliche Sinn des Pfingstfestes hebt uns weit hinaus und empor über das bloß äußere Betrachten des Waltens Gottes in der Natur, so erhebend oder erschütternd (Erdbeben!) diese Betrachtung auch sein kann.

Pfingsten verkündet uns die „Ausgießung des Heiligen Geistes“ über die erste Jüngerschar. Wer die Pfingstgeschichte liest — und jeder sollte sie öfter lesen — der spürt, daß es hier um eine Neuschöpfung des Menschen geht. Wie uns die Schöpfungsgeschichte des Menschen am Anfang der Bibel erzählt, wurde der Mensch durch den Anhauch des göttlichen Geistes ins Leben gerufen: („Da ward der Mensch eine lebendige Seele“). So hebt der Sturmwind Gottes, der Heilige Geist, der den Jüngern verliehen wird, aus der bloß irdischen Lebenssphäre („lebendige Seele“) empor in die heilige und heiligende Gottesnähe. Das große Wunder der Christuserscheinung, seine Verkündigung und Grundsteinlegung des Reiches Gottes in der Menschenwelt durch seine Selbstdarstellung — „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ — und durch seine Selbsthingabe war durch Kreuz und Auferstehung vollendet. Die Jünger waren ratlos, verwirrt und hoffnungslos, wie Kinder, deren Vater plötzlich von ihnen genommen wurde. Da geschah das größte Wunder der Geistesoffenbarung in der Menschheitsgeschichte: Gott ergreift Besitz von einer Gruppe von Menschen, die fortan Verkündiger und Träger der Christusbotschaft in der Welt sein sollten. Dies Erlebnis mußte erschüttern und die Herzen aufwühlen zu jubelnder Begeisterung in stürmischem Fragen und Antworten — zu Lachen und Weinen zugleich.

Du unerschöpfter Quell des Lebens,
Allmächt'ger starker Gotteshauch,
Dein Feuermeer ström' nicht vergebens,
Ach zünd' in unsern Herzen auch.
Schmelz' alles, was sich trennt, zusammen
Und baue deinen Tempel aus;
Laß leuchten deine heil'gen Flammen
Durch deines Vaters ganzes Haus.
Beleb', erleucht', erwärm', entflamme
Doch bald die ganze weite Welt
Und zeig' dich jedem Völkerstamme
Als Heiland, Friedensfürst und Held.

Frau Maria Ens †,

Rio de Janeiro, Brasilien.

Maria Ens geb. Thießen, Glied der Mennonitengemeinde, geboren in Chortitza am 6. Januar 1889, die 1948 von Deutschland nach Paraguay (Kolonie Neuland) auswanderte, daselbst in Friedensheim und später in Rio de Janeiro, Brasilien, lebte, ist am 21. April 1962 in Rio verstorben und am Ostersonntag, dem 22. April, in Rio beerdigt worden.

Mit bestem Dank und Gruß
Ihr A. Wägele, Dr. med.

Gestaltung des täglichen Lebens

Mit goldenen Aepfeln in silbernen Schalen vergleicht das Buch der Sprüche die göttliche Weisheit, die das menschliche und tägliche Leben gestaltet. Weisheit und Verstand, womit ein Haus gebaut und fest gegründet wird, sind nach Salomo mehr als natürliche Begabung und zäher Fleiß. Anfang, Ursprung und Grundbedingung der Erkenntnis ist die Furcht des Herrn. An der Weisheit Gottes, die seit der Schöpfung über der Erde waltet, darf der Gottesfürchtige Anteil haben. Sprüche 1, 7; 25, 11.

Schon im Paradies wies Gott, der Herr, den ersten Menschen ihre Lebensaufgabe zu: bauen und bewahren. 1. Mose 2, 15. Als Bauleute Gottes dürfen wir in seinem Auftrag gegenwärtig Mitarbeiter sein beim Aufbau seiner Pläne. Ohne ein gutes Fundament gibt es keinen festen Bau. Unser Textwort zeigt zwei Wege zu einem gottwohlgefälligen und dauerhaften Bau: Weisheit und Verstand. Von Gott empfangen wir Halt und Ordnung für unser Leben.

Das Haus, gemeint ist die Familie, gehört zu dem besonderen Aufgabenkreis der Frau. Wir denken an die eigene Familie der Frau und Mutter, aber auch an den Wirkungskreis der unverheirateten, berufstätigen Frau. Menschen sind uns anvertraut, für die wir Verantwortung tragen. Ein indisches Sprichwort sagt: „Der Mensch ist des Menschen kostbarster Besitz.“ Gewiß müssen wir beim Betreuen unseres Lebenskreises die natürliche Weisheit, den gesunden Menschenverstand, ruhige Ueberlegung und Besonnenheit anwenden. Aber das allein reicht nicht aus. Bauen ist nicht nur eine Angelegenheit unserer eigenen Ueberlegung und unseres Könnens. Salomo warnt davor: Verlaß dich auf den Herrn und nicht auf deinen Verstand. Sprüche 3, 5. Aus Gottes Wort erhalten wir Weisheit für den Weg durch den Alltag.

Es wird in unsern Tagen viel geklagt über den Rückgang und die Bedrohung des Familienlebens. Mit Recht führt man die Ehescheidungen und die Verwahrlosung der Jugend darauf zurück. Ein Erzieher drückte es so aus: „Was uns heute fehlt, sind die mütterlichen Frauen, die bereit sind, ihre ganze Kraft hier einzusetzen.“ Mit dem Einzug in eine Wohnung ist ja noch kein Haus gebaut. Es kostet ein gut Teil Selbstüberwindung, ja zu sagen zu den täglichen kleinen Dingen im Haushalt, von denen meistens kaum jemand Notiz nimmt. Jeden Morgen liegen vor uns die gleichen Aufgaben, Schwierigkeiten und Hindernisse. Man kommt kaum dazu, an andere Dinge zu denken oder gar sich damit zu beschäftigen. Sicher ist das Berufsleben abwechslungsreicher, interessanter und gibt mehr Anregung. Vielleicht liegt hier der Grund für den Wunsch vieler Frauen, sobald als möglich wieder in ihrem Beruf zu arbeiten. Mit Weisheit ein Haus bauen heißt aber weit mehr als nur an die äußeren Pflichten für die Familie zu denken. Wer seine Arbeit tut an der kommenden Generation als Mitarbeiter Gottes, der sieht im Kreis der Familie eine wertvolle und lohnende Aufgabe vor sich. Es geht beim Hausbau weniger um die Fassade als vielmehr um den Einbau bleibender Werte. Gottesfurcht ist nur da, wo die Frau und Mutter sich täglich neu unter Gott stellt und sich Weisung und Kraft holt aus der stets frischen Quelle. Nur was sie daraus selbst empfangen hat, kann sie an andere weitergeben. Von ihr muß die Atmosphäre des Hauses ausgehen, muß Liebe, Wärme, Freude und Friede auf alle Familienmitglieder überströmen.

Jede Familie bekommt im Laufe der Zeit ihren eigenen Lebensstil. Manche christliche Mutter hat sich viel bemüht um den Lebensstil der aus der Furcht Gottes kommt. Aber die Zeitströmungen machen auch vor den Familien der Gläubigen nicht Halt. Schon die Kleinen werden dadurch gefährdet. Mehr denn je ist es heute die Aufgabe der Mutter, so früh als möglich das Samenkorn des göttlichen Wortes in das Kinderherz zu säen. Es gibt heilige Gewohnheiten, die wir pflegen wollen: das Gebet bei Tisch und beim Schlafengehen, die Erzählung der biblischen Geschichten, das Singen im Familienkreis, die tägliche Familienandacht, das Gespräch mit unsern Kindern über Fragen, die sie bewegen. Es hat nicht nur jeder Tag seine eigene Plage, Gottes Güte ist auch jeden Morgen neu. Matth. 6, 34, Klagelieder 3, 22—24.

Der sonntägliche Besuch der Gottesdienste gehört zu dem Kapitel „heilige Gewohnheiten“. Für die Kleinen ist der Kinderhort die Kapelle, für die Größeren die Sonntagsschule, wo sie ihrem Verständnis entsprechend die biblischen Wahrheiten hören und lernen. Wieviel fruchtbarer Gesprächsstoff erwächst allein aus einem Sonntagserlebnis beim Nachhausekommen für die ganze Familie. Man sagt, daß der Sonntag der darauffolgenden Woche das Gepräge gibt.

Es ist unsere Aufgabe, mit Gebet, Liebe und Arbeit dazu beizutragen, daß der nur äußerliche Lebensstil nicht zum Lebensinhalt unserer Familie und unserer Umgebung wird. A. M.

Rezepte

Schwarzbrot (Roggenbrot) mit Sauerteig

11 Tassen Roggenmehl, 1 Quart Wasser, Sauerteig (ich würde eine gute halbe Tasse Sauerteig als angemessen ansehen), 2 Eßlöffel Salz, nach Belieben 1 Teelöffel Kümmel oder anderes Brotgewürz. (Zutaten für 2 Brote.)

Das Wasser wird lauwarm gemacht. Dann rührt man es mit 4 Tassen Mehl zu einem glatten Teig, mischt den Sauerteig darunter, streut ein wenig Mehl darüber und läßt den Teig aufgehen, bis er sich ungefähr in der Höhe verdoppelt hat. Nun werden Salz und Kümmel dazugetan, ebenso das übrige Mehl und alles gut verarbeitet. Der Teig muß mindestens 20 Minuten lang geknetet werden, dann formt man 2 Brote daraus. 2 Backformen werden mit Fett ausgestrichen, der Teig, in zwei gleiche Teile geteilt, hineingegeben, und solange zum Aufgehen beiseitegestellt, bis er sich wieder verdoppelt hat. Dann bestreicht man die Brote mit kaltem Wasser und bäckt sie eine Stunde bei mäßiger Hitze langsam durch.

Auf einem Drahtrost von allen Seiten auskühlen lassen und dann in Wachspapier oder in der Brotbüchse verwahren.

Ist kein Bäcker in der Nähe, wo man Sauerteig kaufen kann, dann bereitet man ihn auf folgende Weise: Man nimmt gewöhnlichen Hefeteig, gibt etwas davon in ein Töpfchen, gießt kaltes Wasser darüber und läßt alles an einem kühlen Ort stehen. Will man Roggenbrot backen, dann gießt man das Wasser ab, gießt eine große Tasse lauwarmes Wasser dazu und läßt alles in der Nähe des warmen Ofens stehen. Bis zum Abend hat man dann den schönsten Sauerteig. Man braucht nur immer etwas von dem Sauerteig im Topf zu lassen, immer reichlich mit Wasser bedeckt und an kühlem Ort. Das Wasser schützt die Masse vor dem Verderben. Man hat auf diese Weise das ganze Jahr hindurch brauchbaren Sauerteig, der bekanntlich gutes Roggenbrot ergibt.

Roggenbrot mit Hefe

Den Teig zu dem Roggenbrot mischt man wie folgt: Man siebe 1 Quart Roggenmehl mit 2 Teelöffel Salz in eine große Schüssel und reibe mit den Händen eine Unze Butter oder Schmalz darunter. Ein Täfelchen Hefe wird in eine Tasse lauwarmer Milch mit etwas Zucker aufgelöst. Sobald die Hefe oben schwimmt, wird dies mit einer weiteren Tasse Milch oder Wasser zum Mehl gegeben. Der Teig wird dann tüchtig verarbeitet, dann warm gestellt, bis er zur doppelten Höhe aufgegangen ist. Dann wird auf einem Backbrett soviel Weizenmehl hineingeknetet, daß es einen zarten Teig gibt, der nicht an den Händen klebt. Eine hohe, länglich viereckige Brotpfanne wird mit Butter bestrichen, mit dem Teig halb gefüllt und an warmem Ort gestellt, bis der Teig oben Risse bekommt. Nun bestreicht man ihn mit Kaffee oder Milch und läßt ihn in nicht zu heißem Ofen eine Stunde lang backen.

Pfingstmorgen

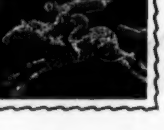
Hebt der Tag die Schwingen an
in dem fernen Ungefähren,
tritt die Sonne auf den Plan
aus dem Silbertor der Sphären.

Lieblich löst sich Bild um Bild
aus dem Schleierglanz der Räume;
und das blühende Gefild
hegen laubbekränzte Säume.

Stimmen an den Lobgesang
feierlich die Morgenglocken,
flöten Amseln pfadentlang
zu der Finken Festfrohlocken.

Pfingstlich jedes Herz versteht
Glocken, Bluft und Vogelsprachen,
eins mit ihnen im Gebet,
Gott, dem Schöpfer, Dank zu sagen.

Ludwig Nies.



Wir reiten in der Nacht

* von J. H. MacLehose *

(20. Fortsetzung.)

„Sie ist eine Frau, die ihres Mannes würdig ist", sagte Tyndale mit fester Stimme. „Auch sie hat sich ganz der Sache Christi verschrieben, und sie weiß, daß die gegenwärtigen Leiden nichts sind gegen die Glorie, die da kommen wird. Sie opfert ihr eigenes Glück freudig der großen Sache."

Es entstand wieder längeres Schweigen. Tyndale sah gedankenvoll in die Flammen, und nach einer Weile sprach er leise weiter, wie zu sich selber. „Es kommt immer näher. Nach so vielen anderen jetzt John Frith, der mir am nächsten von allen stand, mein lieber Sohn in Christo — ein rechtes Kind Gottes und ein Stern am Himmel der Wissenschaft. Soll das alles dahin sein wegen des anmaßenden Dünkels und der fanatischen Bigotterie einer Handvoll Männer, die heute in England herrschen?"

„Diese Mutlosigkeit und Niedergeschlagenheit paßt gar nicht zu euch, lieber Tyndale." In Richards Stimme lag ein leiser Vorwurf. „Auch Frith schlägt sein Leben gering an im Dienst an unserer Aufgabe."

„Ihr habt recht, Richard." Er hatte jetzt seine innere Festigkeit wiedergefunden. „Wir sind alle davon überzeugt, daß es keinen anderen Weg gibt, Wahrheit und Ehrlichkeit, Freiheit und Freude in unserem Volk neu zu festigen, als daß wir ihm das Wort Gottes in seiner Muttersprache schenken. Als ich mit der Uebersetzung der 5 Bücher Mose fertig war, hatte ich daran gedacht, das Alte Testament gleich nach dem Neuen ganz zu übersetzen, doch bis jetzt hat die Zeit nicht gereicht. Aber in den ersten Versen des nächsten Buches, des Buches Josua, fand ich die Worte, die uns leiten und begeistern sollten — wie heißen sie noch gleich?" Er dachte einen Augenblick nach, und dann sprach er sie langsam und mit Betonung:

„Und laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht . . . laß dir nicht grauen und entsetze dich nicht, denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst."

Seine Stimme klang so gläubig und zuversichtlich, daß sie wie Glockengeläute in die Ohren seiner Zuhörer drang. So hörte niemand ein schüchternes Klopfen an der Tür. Als es lauter wurde und Richard „Herein!" rief, erschien die kleine Holländerin und meldete, daß draußen ein Fremder nach Frau Carver gefragt habe.

Obgleich das Mädchen beteuerte, es sei nach Frau Carver gefragt worden, ging Richard hinaus. Die im Zimmer hörten ein Gemurmel von Stimmen und kurz darauf Richards erstaunten Ausruf: „Anne! Anne! Es ist Walter!"

Dann führte er ihn herein. Sein Mantel war mit Schnee bedeckt, und als er ihn ausgezogen hatte, stürzte Anne mit einem Freudenschrei in seine Arme. Unter Lachen und Weinen hieß sie ihn willkommen, und Richard strahlte beide an, obwohl ihm auffiel, wie mager und gebrechlich er aussah und wie sehr er in den 4 Jahren, die sie sich nicht gesehen hatten, gealtert war.

Dann wurde Walter seinem ehemaligen Lehrer und Frau van Dusen vorgestellt, die sich sofort daran machte, ein warmes Essen für den Gast zu bereiten. Als er sich gestärkt und seine nassen Kleider getrocknet und Herr Tyndale sich verabschiedet hatte, waren Richard und Anne gespannt, den Grund dieses unerwarteten Besuchs zu erfahren. Zunächst schien es Walter schwerzufallen, Worte zu finden, aber der Umweg über die Kinder löste seine Zunge.

„Ich kann es kaum erwarten, sie zu sehen Anne. Wenn wir jemals nach England zurückkehren und mir etwas von meinem väterlichen Erbe bleibt, soll es Dicky eines Tages bekommen. Als unser Kleines bei der Geburt starb, schien auch Cäcilies Lebenswille gebrochen. Sie klagte nicht, aber sie welkte vor Gram langsam dahin, und als sie ihrem Kind folgte, wäre ich am liebsten mit ihr ins Grab gesunken."

Er blickte zu Richard auf, und mit einem schwachen Lächeln sprach er weiter.

„Du hast recht gehabt, Dick. Wir fanden zwar Sicherheit, aber keinen inneren Frieden. Wie du weißt, hatte ich mit meinen Kameraden in Oxford die englische Bibel gelesen, aber obwohl ich ihr abgeschworen habe, konnte ich sie nicht vergessen. Ihre Worte hallten unaufhörlich in meinem Geiste wider. Als ein wandernder Ablaßkrämer bei uns vorsprach, hörte ich mich unwillkürlich murmeln: ‚Das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Sünde.' Als ich die Seelenmessen für meine Frau und mein Kind bestellte, ging es mir durch den Kopf: ‚Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe.' Und so ging es in einem fort. Ich konnte die Worte dieses Buches nicht vergessen.

Ich war ruhelos und verzweifelt. Da schlug mir Tante Katherine vor, auf Reisen zu gehen; neue Eindrücke, neue Menschen und neue Erlebnisse würden mir vielleicht Vergessen schenken. Ein Jahr lang bin ich in England und auf dem Kontinent herumgereist, und hier bei euch soll meine letzte Station sein. Wolltet ihr mich aufnehmen als einen, der einen begangenen Verrat durch hingebende Treue wiedergutmachen will? Darf ich die Erinnerung an meine Abschwörung tilgen, indem ich euch helfe, das Evangelium zu verbreiten?"

Richard sprang auf und drückte ihm kräftig die Hand, und Anne, der die Freudentränen in die Augen stiegen, umarmte ihn zärtlich.

„Wir sind die Waffenmeister Gottes, Walter", erklärte Richard. „Das Schwert des Heiligen Geistes, das Wort Gottes, hat allzu lange in seiner römischen Scheide gerostet. Wir sind berufen, es herauszuziehen, ihm neuen Glanz und neue Schärfe zu verleihen und es seinem Volk für seinen Kampf um die Freiheit des Geistes, das Wort Gottes, hat allzustes in die Hände zu drücken. Und du wirst jetzt einer der Unseren bei dieser großen Aufgabe sein!"

Anne war zu bewegt, um ihre Gefühle in Worten auszudrücken. Sie erhob sich und ging zum Fenster, schob die schweren Vorhänge auseinander und schaute schweigend in die Dunkelheit hinaus. Der Sturm hatte nachgelassen, und am schwarzen Winterhimmel glitzerten freundlich die Sterne. In ihrem Licht leuchtete der Schnee weiß und rein. Alles war still und friedlich. Sie wandte sich um und lächelte den beiden Männern zu.

*

Es wurde Weihnachten, und es kam das neue Jahr. Walter lebte in dem kleinen Haushalt in Antwerpen, und nach den Jahren des Unglücks und der Enttäuschungen übte die geistige Anregung, die er durch die Mitarbeit in dem emsig schaffenden Kreis um William Tyndale empfing, eine wohltuende Wirkung auf ihn aus. Auch die Kinder waren eine nie versiegende Quelle des Trostes und der Freude für ihn, und Anne, die mit Befriedigung sah, daß seine Wangen voller wurden und sein Blick den unsteten und gehetzten Ausdruck verlor, hatte das Gefühl, daß jetzt nur noch Tante Katherine fehlte, um das Glück vollständig zu machen.

Aber das Glück ist unbeständig und zerbrechlich wie gesponnenes Glas. Das sollte auch Anne bald erfahren.

John Frith, auf dessen Freilassung man noch immer vergebens hoffte, war in einer wichtigen Mission nach England geschickt und vor der Vollendung seiner Aufgabe verhaftet worden. Nachdem nun 8 Monate des Wartens vergangen, mußte ein anderer hinübergeschickt werden, und die Wahl war auf Richard Carver gefallen, der in dem Kreise um Tyndale eine führende Rolle spielte. Seine langjährigen Verdienste um die Sache, sein Mut und seine Unternehmungslust, seine bevorzugte geschäftliche Stellung in dem angesehenen Handelshause seines Vaters — alles machte ihn für eine verantwortungsvolle Aufgabe besonders geeignet.

Als er Anne die Nachricht brachte, entstand einen Augenblick beklemmendes Schweigen. Dann nahm sie allen Mut und alle ihre Glaubenskraft zusammen und lächelte tapfer zu ihm auf.

„Ja, Dick! Keiner als du ist besser geeignet, John Friths Arbeit fortzuführen. Wie würde er sich freuen, wenn er wüßte, daß gerade du dazu auserseben bist!"

„Du bist mein liebes, tapferes Weib. Ich wußte, daß du die Größe des Augenblicks erkennen und auch mitfühlen würdest, wie stolz ich bin. John hatte seine Aufgabe schon fast vollendet, und es bleibt nicht mehr allzu viel zu tun. So kann ich umso früher zurück sein. Es ist eine Beruhigung für mich, daß Walter hier ist, so daß du und die Kinder einen männlichen Schutz habt. Und denk daran, mein Liebstes: Was auch geschehen mag, nichts kann unsere Herzen trennen! Es waren wunderbare Worte, die Tyndale an dem Abend sprach, als Walter ankam: Laß dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst."

An diese Worte mußte Anne in den folgenden Wochen oft denken, denn als Richard seine Reise antrat, wußten beide, daß sie nun lange nichts voneinander hören würden. Ging alles gut, dann würde er eines Tages wieder da sein; hatte er Unglück, dann würden sie irgendwann Nachricht von denen bekommen, die um sein Schicksal wußten.

So war sie denn, als sie die Nachricht von seiner Verhaftung erhielt, nicht unvorbereitet.

Es war Tyndale selber, der sie ihr brachte. Sein Bruder hatte ihm aus London geschrieben, und diesen Brief gab er ihr zu lesen.

„Es wird dich bekümmern zu erfahren", schrieb Tyndale, „daß Richard Carver verhaftet worden ist. Seine Aufgabe scheint beendet gewesen zu sein; er hatte das Geld und die Informationen und war unterwegs an die Küste. Aber in Norfolk wurde er erkannt und den Behörden denunziert, die ihn sofort ins Gefängnis sperren ließen. Wenn man ihn nach London überführt, wird es ihm übel ergehen, denn der Bischof ist sehr wütend auf uns. Es sei denn, daß sein Vater bereit ist, etwas zu seinen Gunsten zu unternehmen."

Als Anne gelesen hatte, legte Tyndale seine Hand auf ihr gesenktes Haupt. „Bleibt stark, Frau Anne. Wir sind alle in Gottes Hand. Legt die Rüstung an, die er für uns bereit hält, damit ihr in dieser verzweifelten Lage standhaft bleiben könnt. Rüstet euch mit dem Schild des Glaubens und dem Schwert des Heiligen Geistes, und vergeßt nicht die Waffe des Gebets!"

Er wäre gern noch etwas bei ihr geblieben, aber er fühlte, daß sie allein sein wollte, und so verabschiedenete er sich, nachdem er sie noch mit einigen zuversichtlichen Worten aufzurichten versucht hatte. Als er gegangen war, schickte Anne die Kinder zu Frau van Dusen, ging ins Schlafzimmer und schloß die Tür hinter sich ab.

Es war schon dunkel, als sie wieder zum Vorschein kam, aber ihre Züge waren entspannt und ihre Stimme klang fest, als sie nach ihren Kindern rief. Frau van Dusen brachte sie herein. Dicky näherte sich nur zögernd; er fühlte, daß etwas geschehen war, das seiner Mutter Leid gebracht hatte. Als die freundliche Holländerin ihr die kleine Jane reichte, gab sie ihr einen Kuß der Sympathie und des Verstehens, aber obwohl ihr die Tränen kamen, blieben Annes Augen trocken.

Während der ganzen folgenden Tage blieb sie so standhaft und fest in Glauben und Hoffnung. Sie wußte, mit welcher Hingabe sich Richard in den Dienst der guten Sache gestellt hatte. Sie wußte auch, daß, wenn es ihm bestimmt wäre, seinen Weg bis zum bitteren Ende zu gehen, er sich ohne Zögern opfern würde. Und sie war entschlossen, an Treue und Hingebung nicht hinter ihm zurückzustehen.

Als aber ein Tag nach dem anderen verging, wurde Walter unruhig, und schließlich erklärte er Anne, daß auch er nach England gehen wolle. „Wer allein hinter Schloß und Riegel sitzt, kann zu seiner Rettung nichts tun", sagte er, „aber einem Gefangenen mit einem Freund draußen in Freiheit kann es vielleicht gelingen zu entfliehen."

Vergebens wies Anne ihn darauf hin, daß Richard doch viele Freunde in England habe und daß er sich durch seine Rückkehr selber in Gefahr bringe. Er wollte von einer ihm drohenden Gefahr nichts wissen. Er hatte 4 Jahre lang ungestört in Fairlawn gelebt und konnte sich nicht denken, daß ihn jemand denunzieren sollte. Selbst Annes Hinweis auf Martin Strange konnte ihn nicht von seiner Absicht abbringen. Mit der gleichen Hartnäckigkeit, die er bereits früher an den Tag gelegt hatte, bestand er auf seinem Plan, und so fuhr er eines Tages einem ungewissen Schicksal entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Achtung!

10 Palmzweighefte für nur 95¢

Wir haben in jüngster Zeit mehrfach Nachricht erhalten, daß diese Hefte gut in Rußland angekommen sind.

Prinzessin Bilehilde. Wie abenteuerlich durch eine fromme Prinzessin der Christusglaube nach Thüringen kam. Der edle Ritter und sein grausamer Kousin ringen um die Gunst der Prinzessin. Illustr. .... 10¢

Auf den Galeeren. Die Geschichte einer selbstlosen Aufopferung eines Gläubigen für einen Sträfling. Illustr. .... 10¢

Auf rechter Straße. Der taubstumme Friedel erlebt, wie Gott das große Unglück zur Segenswende seines Lebens werden läßt 10¢

Papa Heim. Der berühmte Berliner Arzt, der arm und reich gleichermaßen diente und fest an seinen Heiland glaubte. Illustr. .... 10¢

Auf Befehl des Königs. Wie dem Prediger Laurentius Vollhagen auch die zwangsweise Rekrutierung zu seinem Besten ausschlägt. Illustr. .... 10¢

Der Steintalpfarrer. Durch die aufopfernde Liebe und soziale Fürsorge des Pfarrers, seiner Frau und einer Dienstmagd, wird aus einem unfruchtbaren Tal ein Paradiesgarten. Illustr. .... 10¢

Das Kreuz von Versailles. Wie einem armen Maler durch seine Liebe zu seinem Heiland ganz wunderbar geholfen wird. Illustriert .... 10¢

Das steinerne Bild zu Lübeck. Die Geschichte eines Kaufmanns der glaubte, seine Sünde ohne Bekenntnis durch Wiedergutmachung aus der Welt zu schaffen. Illustr. .... 10¢

Im Gasthof zum Riesen. Wie ein streitbarer Ritter und Verfolger der Evangelischen durch Gesang, Gottes Wort und die Demut Martin Luthers bekehrt wurde. Illustr. .... 10¢

Auf der Seehundsjagd. Die packende Geschichte, wie fromme Seehundsjäger, die im ewigen Eis verschollen sind, gerettet werden. Illustr. .... 10¢

Alle weiteren Titel sind erst später wieder zu haben.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Das USA - Friedenskorps hat sich in Afrika bestens bewährt

Nach Abschluß des 1. „Schuljahres" in Nigeria kann das amerikanische „Friedenskorps" sehr zufrieden sein. Der Zwischenfall, der um Marjory Michelmoores unvorsichtige Postkarte entbrannte, ist längst vergessen. Das junge Mädchen hatte die einheimischen Gepflogenheiten auf einer Postkarte kritisiert und die Postkarte verloren — sie wurde gefunden, und der Fall hatte ein diplomatisches Nachspiel.

Nigeria hat für das nächste Jahr 300 Mitglieder des Friedenskorps erbeten. Die einzige Beschwerde der Eingeborenen, die der 29jährige Amerikaner George Clarke übermittelte, war die: „Meine Schüler" (Clarke unterrichtet in einer entlegenen Schule in Arochuku) wollten unbedingt sehen, wie man Twist tanzt, und ich konnte ihre Bitte nicht erfüllen!"

Aber, wenn das Friedenskorps nichts weiter an Prestige einbüßte, so ist die Lage sehr günstig. Die meisten der 106 Freiwilligen in Nigeria haben heute weniger Illusionen, als zu Beginn ihrer Tätigkeit Sie haben die praktische Kehrseite der idealistischen Medaille kennengelernt und kommen sehr gut zurecht.

„Die physischen Anforderungen sind lange nicht so schlimm wie wir es erwartet haben", sagte Aubrey Brown aus Richmond, Va. „Meine Bemühungen kämen mir viel ‚edler' vor, wenn die Lebensumstände weniger bequem wären."

Die jungen Friedenskorpshelfer haben täglich 4 Stunden lang elektrischen Strom und fließendes Wasser. Brown lebt in einem kleinen, aus Sandstein gebauten Haus in der Nähe der Elementarschule. Ihre Lichtquelle ist eine Kerosinlampe, aber die Arbeit geht auch bei dieser Beleuchtung gut vonstatten.

„Wir sind Lehrer", sagt Don Goodyear aus Riverhead, Long Island, „und verrichten dieselbe Arbeit, die wir woanders an Schulen hätten. Trotz Publizität, die wir genossen haben, ist hier unsere Aufgabe einfach das Unterrichten."

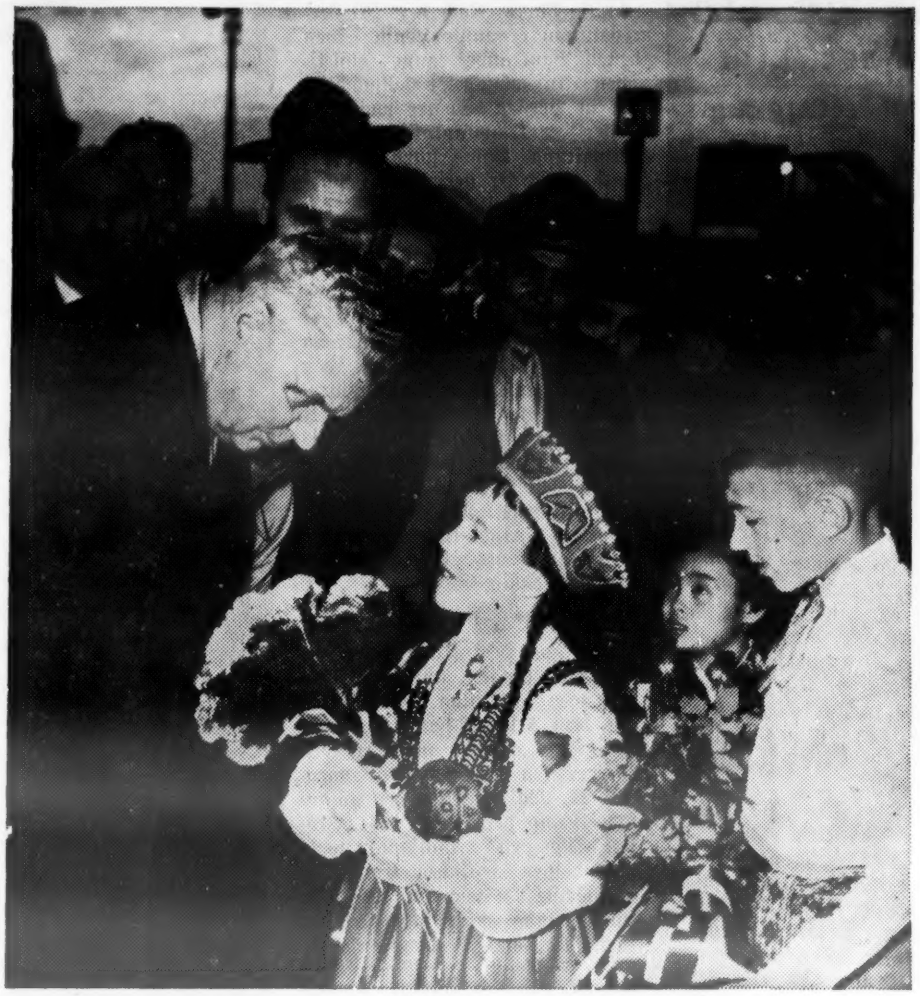
Der ostnigerische Erziehungsbeauftragte W. N. Okezie zeigte sich über die Erfolge des Friedenskorps sehr befriedigt.

„Die jungen Leute sind mit großem u. hochwillkommenen Enthusiasmus an ihre Aufgabe gegangen. Hin und wieder wünschen wir, daß sie mehr Erfahrung im Schulunterricht hätten, bevor sie zu uns kommen, aber im großen ganzen lösen sie ihre Aufgabe sehr gut", sagte er.

Ein Grund, warum die Amerikaner willkommen sind, ist die finanzielle Seite. Ein geschulter Lehrer würde ein Jahresgehalt von 1,500 Dollar beziehen, während die Mitarbeiter des Friedenskorps nicht von Nigeria bezahlt werden.

Wenn die Arbeit nicht ausreicht, so bemühen sich die jungen Amerikaner um zusätzliche Beschäftigung. Angelo Radazzo beispielsweise stellte fest, daß er wöchentlich bloß 3 bis 4 Stunden unterrichten muß. So machte er sich auf die Beine und ruhte nicht, bis er eine zweite Stellung in einer Mittelschulklasse hatte.

(Unser MCC hatte diese Art Dienst in ärmeren Ländern schon lange im Gange, jedoch ist unser Dienst missionarischen Charakters und soll praktisches Christentum vorleben und lehren. Unsere Freiwilligen sollten also, wenn möglich, durch das MCC hinausgehen. — Red.)



Der Mann fuer ganz Kanada

„John Diefenbaker glaubt mit grosser Hingabe an die persönlichen Rechte und die Würde des Menschen"

Aus Leserbriefen

Virgil, Ontario.

Ich war zutiefst enttäuscht, daß in dem Aufsatz in der M. R. Nr. 19, vom 9. Mai, Seite 14, die drei Führer der kanadischen politischen Parteien vorgestellt und der 4. nicht erwähnt wurde, das ist Robert N. Thompson, der Leiter der „Social Credit Party". Mich wundert das besonders, weil R. Thompson ein Christ ist, von diesem christlichen Blatt aber ignoriert wird.

Ich schicke Ihnen hiermit einen Artikel über R. N. Thompson, der in einer christlichen Zeitschrift in den Vereinigten Staaten erschien. Um allen 4 Parteien gegenüber gerecht zu werden, sollten Sie die Leser auch über die „Social Credit Party" und R. N. Thompson informieren. Um Photo und mehr Auskunft könnten Sie an das Hauptoffice der Partei, Suite 301, 7 King St. W., Toronto, Ontario, schreiben.

Hoffend, daß Sie den Lesern ein richtiges Bild geben werden, damit sie am 18. Juni richtig wählen können, grüßt freundlich

Frau Frieda Penner.

(Wir werben für keine der 4 Parteien, nehmen aber Werbeinserate gegen Bezahlung auf. Die von Ihnen erwähnte Publizität in der M. R. wurde uns zugesandt. Wir haben weder um Auskunft noch um Bilder oder um Anzeigen geschrieben, nehmen sie aber auf, wenn sie anständig sind, niemanden verleumden und man dafür bezahlt. Daß die „Social Credit Party" sich nicht um Publizität durch unsere Blätter bemüht hat, das ist deren Sache. Ich kenne tüchtige Menschen in allen 4 Parteien, will aber zu keiner gehören, weil ich einem Höheren unbegrenzte Loyalität schulde. Also, wir lehnen es natürlich ab, Kommunisten oder andern Linksradikalen in diesem Blatt Raum für Veröffentlichungen zu geben, aber von den andern nehmen wir aus geschäftlichen Gründen Anzeigen auf.

Wir lassen einen kurzen Auszug aus dem von Frau Penner eingesandten Aufsatz folgen. — Red.)

„Dr. Robert Thompson von Red Deer, Alberta, wollte Missionsarzt werden und nach Aethiopien, Afrika, gehen, studierte dann aber Chiropraktik und wurde 1940 graduiert. Während des Zweiten Weltkrieges diente er in der kanadischen Luftwaffe. Nachdem die Italiener Aethiopien verlassen mußten, ging Dr. Thompson dorthin als Instrukteur, um die junge Luftwaffe der Aethiopier trainieren zu helfen.

In etlichen Jahren erlernte er die Sprache und ging zur Missionsarbeit unter der „Sudan Interior Mission" über. Er gründete ein Asyl für Aussätzige und hatte Erfolg mit seiner Behandlungsmethode. Er gründete Bibelschulen und noch ein Lepra-Asyl und trainierte zwei Einheimische als Chiropraktiker. Nach 16 Jahren kehrte R. N. Thompson nach Alberta heim und ist heute Leiter der „Social Credit Party" Kanadas. Er glaubt, daß ein Land nach den Richtlinien der Bibel regiert werden müsse."

Winnipeg, Man.

Ich will Euch allen herzlich danken für die pünktliche Zustellung der „Mennon. Rundschau". Habe sie in den letzten Jahren entbehren müssen und sie mit meinen Kindern zusammen gelesen. Da ich es aber wieder kann, will ich mal wieder selber über sie verfügen. So kann ich in Ruhe und aller Stille lesen und ich bleibe auf dem Laufenden über alles. Besonders hat mich die letzte Predigt gestärkt und aufgerichtet, das heißt die von unserm lieben verstorbenen Bruder A. H. Unruh. Wenn die Predigt auch alt war, so ist sie mir doch groß und neu. Habe viel daraus gelernt und erkannt, wo es bei mir noch mangelt. Die wunderbaren Gedichte zum Muttertag, die gute Erzählung: „Wir reiten in der Nacht", ja, dieses Blatt ist reich an allem! Es ist mir zum großen Segen und eine Stärkung in dunkeln Tagen. Vielen herzlichen Dank! Möge der liebe Gott Euch alle segnen und noch lange am Leben erhalten, Kraft und Liebe geben zu Eurer Arbeit, daß Ihr alles ohne Murren tut. Es ist eine große Missionsarbeit und wird eines Tages belohnt werden. Besonders danke ich, daß Ihr immer so gute Erzählungen findet. Es muß für alles Erfahrung sein. Möge Gott uns dieses Blatt noch lange erhalten!

Es grüßt eine Leserin, die dieses Blatt hochschätzt. Fr. Th.

Einladung zum

MBCI-Schlußprogramm

(Mennonite Brethren Collegiate Institute)

Zeit: Sonntag, am 10. Juni 1962, 8 Uhr abds. (Sommerzeit)

Ort: Aula des MBCI, 173 Talbot Avenue, Winnipeg

— Zu dieser Feier ist jedermann willkommen! —

Crosstown Credit Union Soc. Ltd.

Mennonitische Sparkassen Vereinigung

Suchen Sie, Ihr Spargeld vorteilhaft anzulegen?

1961 zahlten wir 4½ Prozent Dividenden, zudem ist das angelegte Geld versichert.

Bedürfen Sie einer Anleihe für irgendeinen guten Zweck?

Wir leihen Geld aus, wobei die Anleihe auch versichert ist, das heißt, im Sterbefalle wird der unbezahlte Teil der Anleihe gestrichen.

Hauptoffice:
284 Kennedy Street
Winnipeg 2, Manitoba
Telephone: WHitehall 3-0488

Kildonan-Office:
1133 Henderson Hwy.
Winnipeg 16, Manitoba
Telephone: ED 4-7455

Für Geschenkzwecke:

Menno-Simons-Bild

Photoreproduktion von A. Harders Oelbild, **9" mal 12" groß,** in schönem Rahmen, unter Glas

Preis **$2.75**

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man

Die Bankräuber der bolschewistischen Revolution

An eine der abenteuerlichsten Gestalten der bolschewistischen Revolution erinnerte die sowjetische Presse am vergangenen 27. Mai, Semjon Arschakowitsch Terpetrosjan, bekannt unter dem Decknamen „Kamo". Kamo war der Mann, dem am 26. Juni 1907 in Tiflis der größte Bankraub in der Geschichte Rußlands gelang. Er erbeutete dabei 25,000 Rubel.

„Es war der Ehrgeiz meines Lebens, diese Beute Lenin mit den Worten zu übergeben: Tu damit, was du willst!", sagte Kamo nach dem geglückten Raub. Den Raubüberfall in Tiflis schildert ein Historiker folgendermaßen:

Am 26. Juni 1907, gegen 10.30 Uhr morgens, empfing die Post in Tiflis eine größere Geldsendung für die örtliche Depositenkasse. Beamte der Bank verluden die Säcke mit den Rubelnoten in eine Postkutsche. Eine bis an die Zähne bewaffnete Eskorte begleitete das Gespann zur Bank. Soldaten und Kosaken bildeten einen dichten Kordon.

Als sich der Zug dem Stadtzentrum näherte wurde plötzlich vom Dach eines Hauses eine Bombe auf die Straße geworfen. Sie explodierte mit solcher Gewalt, daß im Umkreis von 1½ Kilometer die Fensterscheiben zersprangen. Gleichzeitig wurden von der Straße aus Bomben gegen die Kosaken geworfen, während scheinbar harmlose Fußgänger plötzlich aus Revolvern das Feuer eröffneten. Es gab viele Tote und Verletzte.

Die erste Bombe schleuderte nach Augenzeugenberichten den Schatzmeister und seinen Rechnungsführer auf die Straße. Die Postkutsche blieb zunächst noch heil. Die erschreckten Pferde wollten durchgehen. Ein hochgewachsener Mann sprang hinzu und schleuderte eine Bombe direkt unter die Hufe der Pferde.

In diesem Augenblick preschte eine Droschke heran. Darin saß ein Mann in Offiziersuniform. Es war Kamo, einer von der 7köpfigen Kerntruppe der kaukasischen Terroristen, die unter dem persönlichen Kommando Stalins standen, der sich damals noch „Genosse Koba" nannte. Der Mann in der Offiziersuniform hielt an der Bankpostkutsche, riß die Geldsäcke heraus, und brauste davon. Die Banknoten tauchten kurze Zeit darauf in Berlin, Paris und München auf.

Nach dem Ueberfall flüchtete Kamo nach Berlin. Dort wurde er bald darauf verhaftet, an Rußland ausgeliefert, und wegen des Bankraubs von Tiflis vor Gericht gestellt. Es gelang ihm jedoch, sich so gut zu verstellen, daß man ihn für wahnsinnig erklärte und ihn statt ins Zuchthaus in eine Nervenheilanstalt einwies.

Bei einer Gelegenheit riß sich Kamo die Hälfte seiner Haare aus und sortierte sie in einer Zelle fein säuberlich auf einem Schemel. Oft stand er tagelang mit dem Gesicht zur Wand und hob abwechselnd das rechte oder das linke Bein hoch. Er war so ein guter Simulant, daß die Aerzte ihn nicht überführen konnten.

Im Oktober 1909 wurde Kamo an der deutsch-russischen Grenze an zaristische Gendarmen ausgeliefert. Doch auch in dem Prozeß, der dann in Rußland folgte, wurde Kamo für unheilbar wahnsinnig erklärt und in die psychopathische Abteilung der Festung Meteh in Tiflis eingeliefert. Von dort gelang ihm schon bald die Flucht. Als blinder Passagier fuhr Kamo mit einem Schiff nach Frankreich und meldete sich bei Lenin in Paris. Nach der Oktoberrevolution ernannte Lenin seinen besten Bankräuber zum sowjetischen Außenhandelsbevollmächtigten in Persien. Später wurde er Leiter der transkaukasischen Zollverwaltung. Kamo starb am 14. Juli 1922. Er geriet beim Radfahren unter ein Lastauto.

LORNE A. WOLCH
B.Sc., B.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Kelvin Street Elmwood
Telefon: LE 3-1177

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre

Baumaterialien

REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.

WINNIPEG 16, MAN.

— EDison 4-4311 —

Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 5—5)

Großbritannien bliebe Europa ein Torso. „Ich glaube, daß Großbritannien selbst ein Interesse hat, dem Gemeinsamen Markt beizutreten", sagte er weiter. Das Land sei keine Weltmacht mehr in sich selbst, sondern müsse sich nach Europa hin orientieren. Auch die wirtschaftliche Kraft und Bedeutung des Commonwealth schwinde dahin.

* * *

USA. — Drei Tage nach den Erdumkreisungen und der dramatischen Rettung Carpenters aus dem Atlantik hat Kap Canaveral den zweiten amerikanischen Astronauten begeistert empfangen. Am 27. Mai erhielten der Raumfahrer und der Leiter des „Project Mercury", Williams, während eines festlichen Empfangs die höchste Auszeichnung der US-Luft- und Raumfahrt-Behörde (NASA), die Verdienstmedaille. Die Fachleute der Raumfahrtbehörde haben inzwischen mit der Auswertung der Daten und Informationen begonnen, die sie durch den Raumflug von Carpenter gewonnen haben. Zahlreiche unerwartete Schwierigkeiten sind durch den Flug ans Licht gekommen. Die Steuerungsprobleme einer Weltraumkapsel sind noch längst nicht völlig gelöst. Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß die in der Raumkapsel Carpenters eingebaute Filmkamera, die automatisch die Phasen des Fluges aufgenommen hat, nach der Wasserung durch eindringendes Salzwasser schwer beschädigt worden ist. Der Film, das einzige visuelle Dokument über den Flug des Astronauten, ist praktisch unbrauchbar. Unbeschädigt blieb dagegen das Filmmaterial in der Handkamera Carpenters.

— In den Vereinigten Staaten ist ein Gerät entwickelt worden, das eine unbeabsichtigte Explosion von Atombomben so gut wie ausschließt. Die neue Sicherung ähnelt einem Kombinationsschloß. Im Falle einer gewaltsamen Oeffnung macht man die Atomwaffe gleich unbrauchbar. Die Sicherung soll in alle strategischen Atomwaffen eingebaut werden.

* * *

Türkei. — Gegen eine Felswand raste in der Nähe der osttürkischen Ortschaft Malatya ein Lastwagen. Dreizehn Menschen wurden getötet, fünf Personen verletzt.

* * *

Oesterreich. — Der Fremdenverkehr ist zum entscheidenden Faktor der österreichischen Wirtschaft geworden. Der Tourismus brachte 1961 einen Devisenüberschuß von 5,6 Milliarden Schilling. Damit konnten rund 75 Prozent des österreichischen Importüberschusses abgedeckt werden. Der Tourismus ist somit als Devisenbringer an erste Stelle und noch vor die Eisen- und Stahlindustrie gerückt.

Nicht die Oberfläche des Mondes, sondern ein Bild des rauhen arktischen Terrains der Insel „Axel Heiberg" (links) und „Ellesmere". Die eisigen Gewässer des „Eureka Sound" liegen zwischen beiden. Beide Inseln befinden sich tief innerhalb des Polargebietes und liegen etwas nordwestlich vor der Küste von Grönland. Die schweren Reifen, die beinahe zu groß für das Flugzeug aussehen, sind lebenswichtig für eine Landung auf diesem rauhen Grund. (Can.,Scene)

Finnland. — Der finnisch-sowjetische Handel wird in diesem Jahre um 25 Prozent gegenüber 1961 steigen. Diese Vorhersage machte der stellvertretende sowjetische Minister für Außenhandel, Semljakow.

* * *

Brasilien. — Ein neues Bombenattentat wurde gegen die sowjetische Industrieausstellung in Rio de Janeiro versucht. Spielende Kinder entdeckten auf dem Ausstellungsgelände drei Sprengkörper.

* * *

Zentralafrika. — Die Zentralafrikanische Föderation — Nordrhodesien, Südrhodesien, Njassaland — stellt gegenwärtig das größte Kolonialproblem für Großbritannien dar, erklärte Innenminister Butler nach einer Rundreise durch die Föderation.

* * *

Berlin. — General Clay ist seinem Versprechen treu geblieben, auch nach seiner Rückkehr nach Amerika ein „Sonderbeauftragter" zu bleiben. Während er in Berlin der „special envoy" des amerikanischen Präsidenten war, betätigt er sich jetzt als Sonderbotschafter der Berliner in den Vereinigten Staaten.

—Nervosität hat sich auf der Ostberliner Seite der Sektorengrenze eingestellt, nachdem Unbekannte die Grenzmauer an vier Stellen mit Sprengungen beschädigt hatten. Ostberliner Anschuldigungen, es handele sich um von Westberlin aus inszenierte Anschläge, wies Innensenator Albertz sofort zurück. Er bezeichnete es dagegen als durchaus möglich, daß mit den Sprengungen von Ostberliner Seite aus versucht werde, die Lage in Berlin zu verschärfen. Umsomehr müsse man sich für die Beseitigung der Mauer einsetzen. Die Westberliner Posten haben auf ihrer Seite der Grenze vor den oder während der Sprengungen nichts Verdächtiges bemerkt. Bei manchen Explosionen wurde Mauerwerk 250 Meter weit geschleudert.

* * *

Spanien. — Die Streikwelle in Spanien hat zum ersten Male auch auf Madrid übergegriffen. Die 600 Arbeiter einer Traktorenfabrik legten 4 Stunden die Arbeit nieder.

* * *

Algerien. — Die Terrororganisation OAS ist in Algerien zur neuen Taktik der „verbrannten

Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

Knoblauch ist gut fuer Sie!

Lindert Schmerzen bei Flu oder Erkaeltung.

Bleiben Sie stark und gesund! Seit Jahrhunderten benutzen Millionen Menschen Knoblauch als Gesundheitsmittel, weil sie von der Heil- und Staerkungswirkung ueberzeugt sind. Knoblauch ist ein natuerliches Antiseptikum, das den Blutkreislauf reinigt. Viele Leute ruehmen seine Hilfe bei Arthritis oder Rheuma. Adams-Knoblauchperlen enthalten Salicylamide — ein bewaehrtes Schmerzentilgendes Mittel. Adams-Knoblauchperlen enthalten reinen Knoblauchsaft aus der ganzen Knoblauchzwiebel und in dieser konzentrierten Form bekommen Sie alles das Gute, was diese wunderbar zuverlaessige Pflanze zu bieten hat, in voller Staerke. Adams Knoblauchperlen sind geruch- und geschmacklos in praktischer Kapselform. Holen Sie sich noch heute eine Packung und Sie werden sehen, wie gut sie auch Ihnen helfen — Sie werden dann wirklich froh sein, es getan zu haben.

"Erde" übergegangen. In der Stadt Algier legte sie mit Hilfe von Brand- und Plastikbomben zahlreiche Brände, durch die innerhalb weniger Stunden 18 Schulen in Flammen aufgingen. Durch 4 Brandbomben wurde in Algier auch ein 10stöckiges Gebäude der Finanzverwaltung in Schutt und Asche gelegt. Attentate forderten in 24 Stunden wieder 35 Menschenleben.

* * *

Frankreich. — Man muß ziemlich weit in der Geschichte der französisch-amerikanischen Beziehungen zurückgehen, um eine Situation zu finden, die der jetzigen vergleichbar ist. Seit den Zeiten Roosevelts war das Verhältnis General de Gaulles zum Weißen Haus nie gespannter als in diesem Frühjahr, in dem Frankreich mit der Liquidierung der letzten Reste seines Kolonialsystems einen Schritt tut, der es eigentlich den Vereinigten Staaten näherbringen müßte. Das Gegenteil ist der Fall. Als Präsident Kennedy vor einem Jahr, kurz nach seiner Amtsübernahme, nach Paris kam, hatte er den offensichtlichen Wunsch, die Beziehungen mit Frankreich zu verbessern und eine Praxis regelrechter Beratungen vor politischen Entschlüssen einzuführen, wie sie zu allen Zeiten zwischen Amerika und England bestand. Aber der Keim des Mißverständnisses wurde schon damals gelegt. Seither ist de Gaulle seine eigenen Wege gegangen, indem er die schon seit langem erkennbaren Umrisse seiner Politik ausbaute: ein konföderiertes Kontinentaleuropa, begründet auf der deutsch-französischen Solidarität und gestützt auf eine französische Atommacht, das innerhalb des atlantischen Bündnisses eine selbständige Rolle spielen und notfalls fähig sein soll, sich mit eigenen Mitteln zu verteidigen — das ist seine Vision.

— Die Vertrauenskrise, die das Salan-Urteil zwischen de Gaulle und der französischen Justiz ausgelöst hat, hat zur ersten Konsequenz geführt: Das Oberste Militärtribunal, das durch seinen überraschenden Spruch den Kopf des OAS-Chefs rettete, ist aufgelöst worden. Das militärische Sondergericht war wenige Tage nach dem Algier-Putsch geschaffen worden, um Verbrechen gegen die Autorität des Staates abzuurteilen. Es saß im Juli 1961 über die Generäle Challe und Zeller zu Gericht, denen es eine 15jährige Gefängnisstrafe zudiktierte, und verurteilte vor 6 Wochen den früheren General Jouhaud zum Tode. In der französischen Oeffentlichkeit hat die Liquidierung des Militärtribunals beträchtliches Aufsehen erregt. Sie wird als bedenklicher Eingriff gegen die Unabhängigkeit der Justiz kritisiert. Es stellt zweifellos einen schweren Schlag für das Prestige des Staatschefs dar, daß er sich genötigt sah, ein Sondergericht aufzulösen, das von ihm selbst ins Leben gerufen worden war, um den Widerstand in der Armee und bei seinen politischen Gegnern zu brechen.

* * *

Aegypten. — Präsident Nasser kündigte das Ende der Ein-Mann-Herrschaft in Aegypten an. Er selbst wolle nicht auf Lebenszeit Präsident bleiben. Eine kollektive Führung soll gebildet werden, die es verhindert, daß eine Person alle Autorität in der Hand hat. In seiner Rede vor dem Nationalkongreß unterstrich Nasser erneut den Unterschied zwischen arabischen Sozialismus und dem Kommunismus. Aegypten glaube nicht an die Herrschaft einer Klasse und werde die Diktatur des Proletariats nicht akzeptieren. Der arabische Sozialismus sei für das Privateigentum mit unbeschränkten Vollmachten.

* * *

Westneuguinea. — Der den beiden Regierungen in Den Haag und Djakarta schon vor zwei Monaten unterbreitete und in New York veröffentlichte Vorschlag Ellsworth Bunkers sieht die Unterstellung Westneuguineas unter die Vereinten Nationen für eine Dauer von zwei Jahren vor. In dieser Zeit soll die Verwaltung des Gebietes mit der Maßgabe an Indonesien übergeben werden, daß die Papuabevölkerung in einigen Jahren selbst über ihr Schicksal entscheiden kann.

* * *

Hongkong. — Der Zustrom chinesischer Flüchtlinge nach Hongkong hat schlagartig aufgehört. Nicht ein einziger Chinese passierte mehr die Grenze, die von kommunistischen Sicherheitstruppen abgeriegelt ist. In Hongkong glaubt man, daß die Absperrung der Grenze auf die Intervention der britischen Regierung in Peking zurückzuführen ist. Seit dem 1. Mai waren nach Angaben der Behörden von Hongkong etwa 60,000 Menschen aus dem kommunistischen China in die britische Kronkolonie geflüchtet.

* * *

Westdeutschland. — Für eine Regierung auf breiterer Grundlage, an der auch die Sozialdemokraten beteiligt sind, setzte sich Willy Brandt auf dem Parteitag der westdeutschen SPD in Köln ein. „In der schwierigen Situation, in der sich unser Volk befindet, kommt es im Inneren darauf an, das Gemeinsame über das Trennende zu stellen", erklärte Brandt in seiner mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede.

— Zur Vorsicht bei der Behandlung der Kreditwünsche Ostdeutschlands riet der stellvertretende SPD-Vorsitzende Wehner: „Ich sehe keine Aussicht, positiv Stellung zu nehmen. Nach der Errichtung der Mauer und bei Fortsetzung der Daumenschraubenpolitik mit Berlin kann man nicht mit einer Hand geben und die andere nicht nur bespucken, sondern sogar abhacken lassen." Ausweichend werden in Moskau diesbezügliche ostdeutsche Anfragen beantwortet: „Wir sind darüber hier nicht informiert", heißt es, „sollten diese Informationen jedoch zutreffen, so beweisen sie unserer Ansicht nach nur die friedlichen Absichten Ostdeutschlands, das seinen Handel mit Westdeutschland verstärken möchte."

* * *

Polen hat einen weiteren Grenzübergang nach Ostdeutschland, der hauptsächlich dem Touristenverkehr dienen soll, zur kommenden Sommersaison in Swinemünde eröffnet.

* * *

Sowjetrußland. — In einem Rückblick auf die 40jährige Geschichte der sowjetischen Staatsanwaltschaft verurteilt der jetzige Generalstaatsanwalt der Sowjetunion, Rudenko, aufs schärfste seinen Vorgänger Wyschinsky. Erst kürzlich hatte das Fachblatt der Sowjetjustiz „Sowjetstaat und Recht", kategorisch gefordert, daß „alle verbrecherischen Einflüsse Wyschinskys aus der Zeit des Stalinschen Persönlichkeitskultes radikal ausgemerzt werden müßten".

— Schmutziges Oel haben sowjetische Fischerboote trotz des in der Londoner Konvention ausgesprochenen Verbots in die Nordsee gepumpt.

— Eine Delegation von acht Moskauer Studenten ist vom Landesverband Berlin des Liberalen Studentenbundes zu einem Informationsbesuch nach Westberlin eingeladen worden.

* * *

Schweiz. — Eine neue Milch-Pipeline von 8 Meilen Länge wurde im Kanton Wallis in der Schweiz angelegt.

* * *

Vereinte Nationen. — Weder lesen noch schreiben können nach einer neuen Untersuchung der Vereinten Nationen 44 Prozent aller Menschen auf der Erde. In 20 Ländern liegt die Zahl der Analphabeten zwischen 95 und 99 Prozent aller Einwohner.

* * *

Albanien. — Enttäuscht über die mangelhafte Unterstützung durch das kommunistische China erwägt die albanische Regierung gegenwärtig, westliche Länder, darunter Westdeutschland, um wirtschaftliche Hilfe zu bitten. Obgleich Albanien, so heißt es in dem Bericht, ein Handelsabkommen mit Italien geschlossen habe und 200 italienische Spezialisten an Stelle der nach Rußland zurückgekehrten sowjetischen Fachkräfte beschäftigen will, befände sich die albanische Wirtschaft in einem sehr kritischen Zustand.

**Martens,
Goulet, Falk & Steen**
Deutschsprechende Rechtsanwälte,
Advokaten und öffentliche Notare
209 Power Buldg.
Portage & Vaughan
Winnipeg 1, Man.
Telefon: WH 2-6179

**Alle elektrischen
Reparaturen
und Installationen**
macht
KILDONAN ELECTRIC LTD.
J. P. Jantzen, Manager
Telefon: ED 4-7743
853 Henderson Hwy., Wpg. 15

Pakete nach Rußland bis zu 40 Pfund
VEGA Parcel Service Ltd.
**919 Main St., Winnipeg, Man.
Phone WH 3-8813**
Filiale Calgary, Alberta, 815 A — 1st St. S.E.

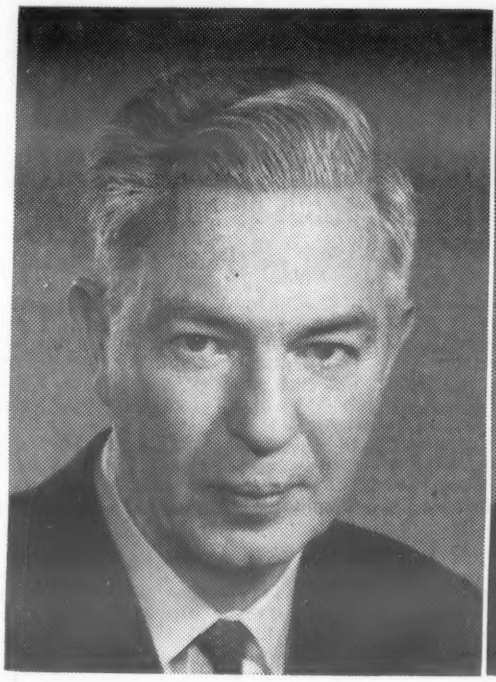
Robert H. Thompson,
Nationaler Führer der „Social Credit"-Partei Kanadas.

Lieber Leser, kennst du diesen Mann?

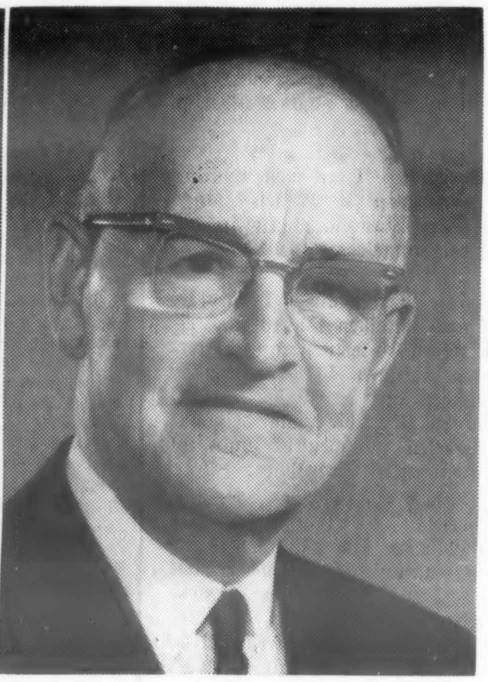
Wo kommt er her, was ist sein Ziel?
Das ist heute und für die Zukunft von großer Bedeutung, wenn du am 18. Juni zur Wahlurne gehst.
Dieser Mann ist Vater von 8 Kindern und hat sein ganzes reiferes Leben dem Dienste an seinen Mitmenschen gewidmet. Durch Vorschrift und Beispiel hat er Wissen übermittelt, Kranken gedient, und versucht, die zu heben, die weniger bevorzugt sind, als er selber. Wohlqualifiziert auf dem Gebiete der Erziehung, reich an Wissen und vielseitiger, praktischer Erfahrung, steht er einzigartig da, um Kanada in einer dürftigen und gefährlichen Zeit Leitung und Direktiven zu geben.
Als nationaler „Social Credit"-Führer ist er die Antwort der Demokratie auf die Drohungen des Kommunismus von der einen Seite und der finanziellen Diktatur von der anderen.
Robert T. Thompson als Menschenfreund: Lehrer — Menschenkenner „Pfadfinder" (Boy Scout) — Als Laie führend tätig in der Kirche — Freund der Weniger-Bevorzugten.
Als Pionier: Erzogen auf einer Pionierfarm im Westen Kanadas — Verdiente seinen Unterhalt während seiner Studienjahre selber — Kämpfer für die menschlichen Rechte und Gerechtigkeit — Hat viele Jahre geopfert, um Afrikas unterentwickelten, strebenden Völkern zu helfen.
Als Administrator: Anerkannt als ein tüchtiger und bewährter Manager — Er leitete zahlreiche Bildungs-, Regierungs- und ausländische Missionsunternehmen — Entwickelte Aethiopiens Landesschulprogramm — Diente dort als Oberlehrer an der höheren Schule, als Direktor der Erziehungsabteilung der Regierung und war Präsident des College.
Als Kanadier: Bob Thompson ist als Weltreisender persönlich bekannt mit den Problemen der Nationen und den Nöten der Völker. Grundsätzlich aber, ist er ein Kanadier mit einer Vision nicht nur von den gewaltigen Entwicklungsmöglichkeiten dieses großen und reichen Landes, sondern er hat als Bürger auch eine Ueberzeugung, daß Kanada eine bedeutende Rolle in den Weltangelegenheiten spielt, und zwar als Helfer der unterentwickelten Nationen und als Förderer des Weltfriedens und des Fortschrittes.
Die Tageszeitung „Globe and Mail", Toronto, äußert sich wie folgt: "The new National Leader of the Social Credit Party is a serious and thoughtful but not solemn man. Mr. Thompson is a skilled organizer and is credited with the planning of the successful Leadership Convention."
Jeder Leser sieht, wie Tausende von Menschen hinter dem Eisernen Vorhang ihr Leben riskieren, um über die Grenzen zur Freiheit zu gelangen. Jetzt drängt der Geist von hinter dem Eisernen Vorhang auch in unser Land hinein. Wer von den 4 als Wahlkandidaten für das Amt des Premiers nominierten Persönlichkeiten wird imstande sein, dem roten Geist die Stirne zu bieten und nicht auf Kompromisse einzugehen? Das kann nur ein Mann des Glaubens wie R. N. Thompson, der ein festes Gottvertrauen hat.
Dr. R. N. Thompson war am 28. April in Vineland im „Bethesda"-Heim. Man hat ihm die ganze Anstalt gezeigt. Als sie die Anstalt besehen hatten, hat er sich auf dem Rückwege zu einem Bethesda-Komitee-Mitglied dahin geäußert, daß er grundsätzlich dafür sei, das solche Anstalten 100 % von der Regierung unterhalten würden. Nicht nur das, sondern auch alle Privatschulen sollten von der Regierung unterhalten werden.
Ihm ist es darum zu tun, daß das Land nicht nur wirtschaftlich gehoben wird, sondern daß auch das Evangelium verkündigt wird.
Manchem sieht es vielleicht so, daß diese politische Anschauung etwas Neues sei, doch in Alberta herrscht sie schon 27 Jahre und in British Columbia bereits 10 Jahre. Die Wähler der genannten Provinzen haben ihr Vertrauen in diese Grundsätze bewiesen. Alle Provinzen sind tief verschuldet, wogegen B. C. schuldenfrei geworden ist und Alberta große Finanzreserven aufzeigt.
Unsere Föderalregierung hat in den letzten 5 Jahren manches getan und vieles versprochen. Heute sind wir auf föderaler Ebene und samt Munizipalitäten laut Statistik um $17 Billionen tiefer in Schulden gesunken.
Die Liberale Partei hat unserm Völklein in der Vergangenheit unvergeßlich große Dienste getan, indem sie uns Kanadas Türen öffnete und uns aufnahm. Die damaligen Führer dieser Partei sind nicht mehr. Heutzutage sieht sie anders aus. Laut letzten Berichten neigt sie zunehmend nach links, um Stimmen zu erhalten.
Wenn du Montag, am 18. Juni, zur Wahlurne gehst, dann überlege ganz ruhig, was wir hatten, was wir heute haben und was du morgen haben willst, und stimme ganz zuversichtlich für den „Social-Credit"-Kandidaten in deinem Distrikt.
Der obengenannte Mann, Dr. R. N. Thompson, wird dann, mit Gottes Hilfe und Gebet, als Führer der Partei für dich sein Bestes tun.

Kanada schreitet vorwaerts mit DIEFENBAKER

Eure tatkraeftige Regierung erhoehte die Zahlungen an Farmer, gab der Landwirtschaft zusaetzlich Unterstuetzung, erhoehte die Zahl der Arbeitsstellen im Lande um 352,000, sorgte fuer Hospitalpflege fuer jedermann. Hier sind 2 der Maenner, die Kanadas Fortschritt foerdern werden!



ERNIE BROOME
Vancouver South



BILL HICKS
Fraser Valley

Industrieller Ingenieur, wurde 1957 gewählt, ist Vizevorsitzender des ständigen Komitees für Staats-Kostenanschläge und Mitglied des Komitees für Staatsabrechnungen, Betreuung der Veteranen und Anträge der Parlamentsabgeordneten. Er war 1958 der Vertreter Kanadas auf der „Interparlamentarischen Unionskonferenz" in Rio de Janeiro und war 2 Jahre Vorsitzender des 1. Ausschusses der Konservativen für Wohnungsbau. Ernie Broome war im Schulrat für Vancouver und ist vielseitig tätig in Kirche und Gesellschaft, war auch Mitglied der Bibliotheksbehörde für Vancouver.

Er war früher Superintendent der föderalen landwirtschaftlichen Versuchsstationen bei Agassiz, B.C. Zum 1. Mal wurde er 1958 gewählt. Im Laufe der Jahre hat er Auszeichnungen erhalten, die in der kanadischen Agrikultur fast einzigartig sind, und ist permanentes Mitglied des „Landwirtschaftlichen Instituts Kanadas." Er war Präsident der Vereinigung der Clydesdale-Pferdezüchter und der Vereinigung der Holstein-Friesisch-Viehzüchter. Während der 1948-Überschwemmung im Fräsertal leitete er die Arbeit im Agassiz-Distrikt und leistete Hervorragendes. Herr Hicks ist ein Rotkreuzarbeiter und ist Glied der "United Church of Canada."

Helft Kanada vorwaertsschreiten!
Waehlt fuer Taetigkeit durch euren
Progressiv-Konservativen Kandidaten
am 18. Juni!

Aus Leserbriefen

40 Dunbar Rd. S.,
Waterloo, Ontario.

Kitchener und Waterloo sind Zwillingsstädte. Die in Kitchener wohnen, erhalten die „Mennon. Rundschau" bereits Donnerstag oder Freitag. Wir in Waterloo erhalten sie selten am Sonnabend, meistens erst Montag oder Dienstag. Wir möchten sie am Sonntag, am Ruhetag, lesen. Fernsehen ist in unserm Hause nicht.

Die Zeitung ist bezahlt, und ich werde sie jetzt nicht mehr abbestellen, aber wenn keine Aenderung in der Belieferng stattfindet, dann erhalten sie kommenden Dezember keine Bestellung mehr.

Unzufrieden mit dem Postamt,
Bernhard Janz.

(Wir haben darüber keine Kontrolle, wenden uns aber, mit Angabe Ihrer Adresse, an die Postbehörden. Haben Sie bitte noch etwas Geduld. Es grüßt — Red.)

Erinnerungen

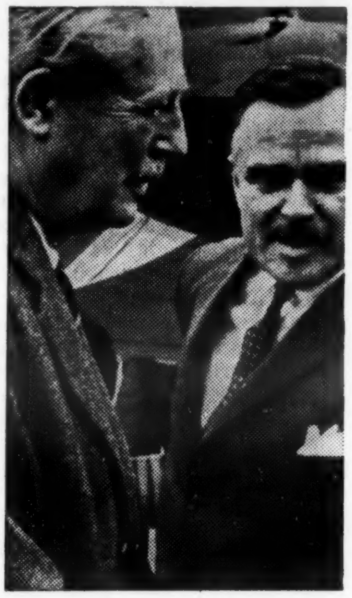
Es war am 15. August 1937 als die 4 Mennoniten-Brüdergemeinden Springstein, Südende und Nordende Winnipeg und Nordkildonan zusammen ein großes Ordinationsfest feierten. Die Brüder Franz C. Thießen, B. B. Fast, Nik. Rogalsky und Abram Töws wurden zu Predigern und Joh. Both zum Diakon ordiniert. Nachdem zwei Brüder gepredigt hatten, legten die Prediger Jakob Reimer, Abr. Peters, Peter Kornelson und N. N. Hiebert, der damals gerade in Winnipeg weilte, und H. M. Janzen die Hände auf und beteten über den Brüdern und ihren Frauen.

Seitdem sind fast 25 Jahre vergangen. Bruder Franz C. Thießen ist seit 1950 beim Herrn und schaut seinen Erlöser, dem er treu diente. Die andern Brüder befinden sich noch in der Arbeit für den Herrn, wenn auch nicht alle auf dem Platz, wo sie damals wohnten.

Ich hoffe, wir als Gemeinden wollen dem Herrn und diesen Geschwistern ein warmes Dankeschön sagen für den Beistand des Herrn und seine Führungen!

Ich grüße alle Kinder Gottes mit Joh. 10, 27.

Euer Mitpilger nach Zion,
H. M. Janzen,
Nordkildonan, Manitoba.



Harold Macmillan, der englische Premierminister, wurde während seines Aufenthaltes in Kanada in Ontario herzlich willkommen geheißen, und zwar von Premier Robarts persönlich. Das Bild zeigt links Premierminister Macmillan und rechts Premier Robarts während der Begrüßung. Premierminister Macmillan befand sich in Nordamerika, um an vorgesehenen Konferenzen mit Präsident Kennedy und Premierminister Diefenbaker teilzunehmen. (Can. Sc.)

Office Phone WH 2-7116 — Resid. Phone TU 8-6567
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2 bis 5 Uhr nachmittags
730 Somerset Bldg.
Winnipeg Manitoba

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone WH 3-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Löwens
Bestattungsheim
dient in Ihrem Bethause oder in eigener Kapelle, 194 Kelvin St., Winnipeg 5. Telefon LE 3-8695, zu beliebiger Zeit am Tage oder nachts.

Dr. N. H. Greenberg
DENTIST
179 Kelvin St., Elmwood, Wpg.
Phone LEnox 3-2234
Versteht deutsch!

Dr. A. J. Neufeld — **Dr. C. Derksen**
Arzt und Chirurg — Arzt und Chirurg
Telef. Resid.: SUnset 3-4222 — Telef. Resid.: ED 9-2658
Empfangsstunden: Montag bis Freitag von 2 bis 5 Uhr nachmittags
Office Telefone: WHitehall 3-7519
903 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag
Telephones:
Office: JUstice 9-5306
Res. Dr. H. Guenther LE 3-1782
Res.: Dr. P. Enns ED 4-1096 — Res.: Dr. P. Friesen ED 4-2566

Fromme Geschichten

für jung und alt

Aus der großen Auswahl der vielen verschiedenen Titel unserer 25¢-Serie hatten wir kürzlich eine Auswahl von Kindergeschichten veröffentlicht. Alle Titel der heutigen Anzeige eignen sich besonders für reifere Menschen und können bestens empfohlen werden, für den Versuch, sie nach Rußland zu schicken.

☆ **Alle Buecher**
☆ **dieser Seite**
☆ **kosten nur 25 ¢**

Die Auswanderer. Anna Bachhofner. Das herzergreifende Schicksal von armen Auswanderern, die von Betrug, Not, Krankheit und manchem Todesfall hin und her geworfen werden. So tragisch wie das Erleben ist, so leuchtet es doch klar hindurch: „Hier ist unser Pilgrimstand, droben unser Vaterland." 32 S. Mit Bildern **25¢**

Ein Bus fährt ab. Heinz Schäfer. Angeekelt von der Sinnenlust und Sittenlosigkeit auf dem Betriebsausflug läuft Elisabeth hinaus ins Freie. Sie gerät in eine Versammlung der „Frommen" und findet eine echte Freundin und mehr als das — ihren persönlichen Heiland. 32 Seiten. Mit Bildern .... **25¢**

Es begann auf der Autobahn. Heinz Schäfer. Theo weiß wohl, daß er Unrecht tut, wenn er ein fremdes Auto heimlich benutzt; aber es fügt sich alles so, als ob es so sein sollte. Im Gefängnis und über der Bibel findet er sich endlich zurecht. 32 Seiten. Mit Bildern .... **25¢**

Das dreifache Geständnis. Heinz Schäfer. Die Geschichte eines Fernsehapparates und wie der Hang nach Habe den jungen Ehemann Konrad Bergen verwirrt. Sein Jugendfreund, den Jesus fand, zeigt ihm den Weg zum Licht und Fernsehen (T.V.) fliegt hinaus. 32 Seiten. Mit Bildern .... **25¢**

Das Geißenseppli. Maria Menzel. Die Gegensätze von Großstadtmenschen und naturverbundenen frommen Menschen vom Lande kommen in dieser aufregenden Geschichte zur Geltung. Als aber der gebildete Baurat dem Heiland Raum in seinem Herzen gegeben hat, können sich auch gegensätzliche Menschen zum Segen sein. 32 Seiten. Mit Bildern **25¢**

Die Verrufenen. Friedrich Bomhard. Eine Jungengeschichte aus unseren Tagen, die vor Augen führt, wie hart unser richterliches Urteil ins Leben des Nächsten greifen kann und wie wunderbar die christlichen Liebesaugen den Weg zur Hilfe finden. 32 Seiten. Mit Bildern .... **25¢**

Nichts für Claudia. Heinz Schäfer. Weltliche Luftbarkeit und Zeltevangelisation werden um Claudia. Noch bevor sie durch ein Unglück den Weg zu ihrem Heiland findet, wird sie unbewußt für andere Wegweiser. 32 Seiten. Mit Bildern .... **25¢**

Der kleine Franzose. Carl Heinz Kurz. Das wahre Erleben einer Freundschaft aus dem 2. Weltkrieg zwischen einem französischen Fischerknaben und einem deutschen Soldaten. Der Tod schaut ihnen in die Augen, aber Gottes Wege sind wunderbar. 32 Seiten. Mit Bildern .... **25¢**

Das Abenteuer an der großen Mauer. Carl Heinz Kurz. Eine Missionsgeschichte aus China. Wie der reiche Chinesenjunge und der Missionarssohn Freunde werden und wahre Abenteuer auf Tod und Leben durchkosten müssen. 32 Seiten. Mit Bildern .... **25¢**

Försters Inge. Luise Pietz-Kücklich. Die traurige Geschichte des schönen, aber gar trotzigen Töchterleins aus dem Forsthaus im Walde. Nach langen Irrwegen geht es heim — aber der Tod ist nicht mehr aufzuhalten. 32 Seiten. Mit Bildern .... **25¢**

Zwei gingen nicht durchs Ziel. Heinz Schäfer. Ein gebrochenes Versprechen, das der 16jährige Martin seinem Vater gab — ein Unfall beim privaten Wettfahren — eine Nikodemusstunde beim verspotteten „Frommen" und endlich freie Bahn zum Jesus-Licht. 32 Seiten. Mit Bildern .... **25¢**

Tapfere, kleine Carola. Marlise Müller. Eine Geschichte aus unseren Tagen, die erzählt, wie ein Kind die beinahe zerbrochene Ehe der Eltern tapfer zusammenflickt. Und das deshalb, weil Jesus immer und überall ist. 32 Seiten. Mit Bildern .... **25¢**

Das Kreuz der Patin. Elisabeth Dreisbach. Wie durch die Rast unterm Kreuz von Golgatha die heimwehkranke Irene gesund wird und einem kranken Onkel und einer verbitterten Tante zum Segen wird. 32 Seiten. Mit Bildern .... **25¢**

Mathis, der Geiger. Carl Heinz Kurz. Herzliche Geschwisterliebe im trauten Familienkreis in der alten Heimat an der Memel, dazu eine prächtige Geige als Familienerbstück. Dann kommt die Flucht und Not, aber die Musik vermag die gläubigen, frommen Herzen wunderbar zu trösten. 32 Seiten. Mit Bildern **25¢**

Konrad in Not. Karl Otto Horch. Konrads Mutter ist krank, Vater steht unter falschem Verdacht, er selbst kann die Oberschule nicht weiter besuchen. Die Probleme seines Jungenlebens überschlagen sich, da kann er an einem einzigen freien Nachmittag zwei Menschen das Leben retten, und zwar unter ganz verschiedenen Umständen. Schließlich wendet Gott alles zum Guten. Sehr spannend. 32 Seiten. Mit Bildern .... **25¢**

Eine tolle Nacht. Marlise Müller. Winnie wurde auf der Flucht aufgelesen. Seine Pflegemutter liebt er über alle Maßen, aber sein heimliches Sehnen fragt doch nach dem richtigen Vater, den er auf wunderbare Weise findet. 32 Seiten. Mit Bildern .... **25¢**

Die schwarze Hand. Fr. Bomhard. Nur kurz ist der Weg vom harmlosen Klub bis zum Einbruchsdiebstahl. Aber die fromme Mutter, die sterben mußte, hat doch nicht umsonst für ihr Kind zu Gott geschrieen. 32 Seiten. Mit Bildern .... **25¢**

Ein Bann bricht. Helene Müller. Schabernack treiben ist Konrads hellste Freude, ganz besonders dem alten Pfarrer möchte ers antun. Angebliche Zaubermittel und böswilliger Klatsch im Dorf bringen jedoch solches Herzeleid in seine eigene Familie, daß er froh ist, als ihm die verspotteten „Frommen" helfen, Gott ehrlich zu suchen, um dann selbst zum Segen zu werden. 32 Seiten. Mit Bildern .... **25¢**

Es geschah in dunkler Nacht. Helmut Ludwig. Jörg war angefüllt mit gutem Willen. Die Ueberraschung für Mutters Geburtstag erfordert Heimlichkeit, es folgt Verheimlichen und eine lange Lügenkette. Das Unglück mit dem heimlich geliehenen Fotoapparat führt zum Gelddiebstahl, um Ersatz zu schaffen. Eine echte Warnung, wie der Teufel auch unsere guten Absichten benutzt, uns zu tiefem Fall zu bringen, wenn wir ihm durch Heimlichkeit den kleinen Finger geben .... **25¢**

Gundel kommt ins Lot. Helene Müller. Die Unzufriedenheit des jungen Mädchens mit ihrem Flüchtlingsschicksal macht sie allmählich bitter und blind gegenüber den Freuden, die Gott am Rande ihres Lebensweges aufgebaut hat. Vielfältig sind die Mittel und Menschen durch die Gott ihr zurechthilft. Besonders gefallen uns der Pfarrer Reimhold, die Mutter, die ihre Tochter versteht, auch wenn sie selbst anders denkt, und die reiche Schulkameradin, die treu im Glauben auf Gottes Winke acht gibt. 32 Seiten. Mit Bildern **25¢**

Ellen findet ihren Weg. Fridl Elsässer. Jungmädchensorgen um Kleider, Schule, Freundinnen und um junge Männer bewegen auch Ellen. Ihre weltlichen Eltern denken in ähnlichen Bahnen und wollen ihre Tochter gerne berühmt sehen. Ein Kreis von frommen Jugendlichen hilft den rechten Weg finden, und das ganze Leben bekommt nicht nur eine andere Richtung, sondern Ziel und Erfüllung. Hilfreich ist diese Geschichte auch für reifere Menschen, die ihr geistliches Leben ohne Schwierigkeit mit weltlichem Wesen und Plänen verbinden können. 32 Seiten. Mit Bildern .... **25¢**

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Ich bestelle hiermit:

Anzahl	Titel
....	....
....	....
....	....
....	....
....	....
....	....
....	....

☐ Die Zahlung habe ich einschließlich 10 % Zuschlag für Porto und Dollar-Kurs-Differenz beigelegt.

☐ Ich bitte, den Betrag C.O.D. zu erheben.
(Zutreffendes bitte ankreuzen.)

Name ....

Adresse ....

....

Einladung zur 52. Kanadischen Konferenz der Mennoniten-Brüdergemeinde

Die kommende Jahreskonferenz der Kanadischen MBG soll, so Gott will, in den Tagen vom **1. bis 4. Juli 1962 in der Aula der mennonitischen Lehranstalt (MEI) in Clearbrook, B. C.**, tagen, und **die MBG-Konferenz von British Columbia ladet herzlich ein!**

Die Aufnahme und Verpflegung der Delegierten und Gäste haben folgende **Ortsgemeinden** freundlichst übernommen: **Arnold, Clearbrook, Matsqui, Ost-Aldergrove, Abbotsford, Süd-Abbotsford.**

Delegierte und Gäste, die Unterkunft wünschen, wollen sich bitte namentlich im voraus anmelden, und es wird für Logis gesorgt werden.

Um weitere Auskunft wende man sich bitte an

Mr. A. Warkentin, Clearbrook, Telefon UL 4-9071, oder an
Mr. J. K. Brandt, Clearbrook, Telefon UL 9-2822.

Genaue Auskunft über Ankunft der Eisenbahnzüge und anderer Verkehrsmittel wird noch veröffentlicht werden.

Im Auftrage des Komitees für Publizität zeichnet B. Thießen.

162 Hespeler Ave., Elmwood, Winnipeg, Manitoba

8-Zimmer-Haus

durchweg in gutem Zustande, **mit Garage, günstig**

zu verkaufen

Nahe zur MBG-Kirche, zum MBCI und Bibelcollege.

Telefon: LE 3-6458

Zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung

(auf Wunsch möbliert oder unmöbliert) in Nordkildonan, Man., nahe zum Bus und Kaufläden. Man telefoniere bitte abends **SU 3-7831, Winnipeg.**

Ab sofort

zu vermieten

2-Zimmer-Wohnung

mit Sonnenzimmer, nahe zum Südend-MBG-Bethaus, Winnipeg. **Telefon: SP 2-2667, Winnipeg.**

Arkadaker Treffen

Das Arkadakerfest soll Sonntag, am 17. Juni, auf dem Missionscamp bei Springstein, Manitoba, stattfinden. Vormittags, 10 Uhr (Normalzeit), beginnen wir mit der Andacht. Die Prediger Fr. F. Epp von Hanley, Sask., und Wm. Falk von Nordkildonan, Man., haben zugesagt, an diesem Tage mit dem Worte Gottes zu dienen.

Erfrischungen sind auf dem Hof im Laden zu kaufen. Für heißes Wasser wird gesorgt.

Bringt alte Bilder (Fotos) mit.

Sollte jemand in dem Camp übernachten wollen, sind dort auch „Cabins" zu haben. Bitte, kommt alle!

Im Auftrage: John J. Töws, Box 89, Niverville, Manitoba.

Adressat gesucht

Ein russischer Brief von Lena und Gerhard, Tomsk, UdSSR, an Frau H. Sawatzky, 775 Banatyne Ave., Winnipeg 3, Man., konnte nicht den Empfänger finden. Es liegt ein Photo bei. Der Empfänger kann den Brief mit frankiertem und adressiertem Briefumschlag von uns anfordern. — Red.

Aufsatz-Wettbewerb

für die deutschsprachige mennonitische Jugend

Der Verein zur Pflege der deutschen Sprache möchte hiermit bekanntgeben, daß in diesem Sommer ein Aufsatz-Wettbewerb durchgeführt wird. Unsere ganze deutschsprachige Jugend wird herzlich eingeladen und aufgefordert, sich daran zu beteiligen.

Bedingungen: Zugelassen wird die deutschsprachige mennonitische Jugend von ganz Kanada.

Die Aufsätze sollen selbständige Arbeit des Beteiligten sein. Allerdings darf der Beteiligte Rat und begrenzte Anleitung von Eltern oder Lehrern holen.

Der Beteiligte hat seinen Namen, sein Schuljahr (Grad) und sein Alter auf die erste Seite seines Aufsatzes zu schreiben.

Es besteht kein Maximum in Bezug auf Länge des Aufsatzes, wohl aber ein Minimum. Dieses Minimum beträgt für das

4.— 8. Schuljahr	70 Wörter
9.—10. Schuljahr	150 Wörter
11.—12. Schuljahr	250 Wörter

Die Aufsatzthemen sind folgende:

1. Mein größtes Erlebnis
2. Was ich noch mal werden will
3. Mein Lieblingstier
4. Meine Traumreise
5. Mein Lieblingsdichter.

Die Aufsätze werden von einem Komitee mennonitischer Lehrer nach Stil, Wortschatz, Grammatik und Originalität beurteilt.

Es werden eine Anzahl sehr lohnender Preise für die besten Aufsätze gegeben. Einzelheiten über Preise sollen noch in den Zeitungen bekanntgegeben werden, wie auch der letzte Termin für die Einsendung der Aufsätze. Man wird noch im neuen Schuljahr, d. h. diesen Herbst, die nötige Zeit haben, die Aufsätze einzuhändigen.

Man richte Korrespondenz bezüglich dieses Wettbewerbs, sowie die Aufsätze an

G. K. Epp, 645 Home Street,
Winnipeg, Man.

J. S. Postma:

Das niederländische

Erbe

der preußisch-rußländischen Mennoniten in Europa, Asien und Amerika

Preis nur $2.20

— Portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvn St., Winnipeg 5, Man.

Versicherungen!

Unsere Spezialitäten sind **Auto-, Haus-, Möbel-, Geschäfts- und Bootversicherung.** Unverbindliche Beratung – prompte Erledigung.

Häuser zu verkaufen

Cade Cresc.: Neues Haus, $1,000 Anzahlung, CMHC-Mortgage, zweite Hypothek zurück zum Eigentümer.

Hart Ave.: Zweistöckiges Gebäude, in gutem Zustand. Preis $11,900.

J. H. Unruh Agency

LE 3-1671 — 182 Kelvin St., Winnipeg 5, Man. — LE 3-2784

Europäische Farm - Tour

In dieser besonderen Reisegruppe mit speziellem Interesse sind noch Plätze offen.

Anmeldungen werden bis zum 11. Juni entgegengenommen.

Interessenten wenden sich bitte sofort an

Box 367, Akron, Pa., USA/Box 283, Newton, Kans., USA/182 Kelvin St., Winnipeg 5, Man. / 111 Marilyn Ave., Goshen, Ind., USA.

Missionscamp Arnes

braucht

Counsellors

und

Kuechenhilfe

für die Camps:

4.—13. Juli
15.—24. Juli
7.—14. August

Liebe Jugend, eure Hilfe ist dringend erwünscht. Opfert in diesem Sommer 10 Tage für des Herrn Werk!

Telefoniert: ED 9-5101 oder SP 5-4481 oder schreibt an

Camp Arnes, Box 574, Winnipeg, Man.

Bestellzettel

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin Street
Winnipeg 5, Manitoba

Ich bestelle hiermit bis zur ausdrücklichen Abbestellung

Hier bitte nichts hineinschreiben

„Mennonitische Rundschau" auf ein Jahr $3.50

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)

Name und gegenwärtige Adresse:

....

....

....

Ich lege $........... bei.

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld **nur** in registriertem Brief.

Bei Adressenänderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

....

Ein Geschenk,

das nicht nur einmal Freude bereitet, sondern 52mal im Jahr eine neue freudige Ueberraschung ins Haus bringt, ist ein Jahresabonnement der „Menn. Rundschau". Außerdem erhalten damit alle Familienglieder ein Geschenk:

Darum, liebe Leser, schenkt

Freunden, Verwandten, Bekannten und Armen in Nordamerika, Südamerika und Europa

ein Jahresabonnement des Familienblattes

„Mennonitische Rundschau" für nur $3.50

— — — — — — — — — — — — — — —

Bestellzettel für Jahresabonnement der „Mennonitischen Rundschau" als Geschenk

THE CHRISTIAN PRESS, LTD
159 Kelvin St.
Winnipeg 5, Man.

Hier bitte nichts schreiben!

Ich bestelle hiermit die „Mennonitische Rundschau" zum Preise von $3.50 auf ein Jahr als Geschenk für:

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken!)

....

....

....

Name und Adresse des Spenders:

....

....

....

Ich lege $........... bei.

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld **nur** in registriertem Brief